



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

358 (3.8.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154303)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonell-Beile 30 Pfg., Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung 541, Redaktion 577, Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 358.

Mannheim, Samstag, 3. August 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 24 Seiten.

Die partikularistische Welle.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 2. August.

Es wird ungemein in deutschen Landen von Tag zu Tage. Nicht nur in der auswärtigen Politik, wo trotz der viel besungenen diplomatischen Erfolge des Herrn Reichskanzlers die Dinge für uns sich immer unerfreulicher verhalten. Klingt es nicht wie ein Echo, daß um dieselbe Zeit, da der grämlich einfüßige Herr auf Höhenflur in dithyrambischen Telegrammen, wie sie seiner ganzen Natur sonst fremd sind, den Getreuen der Willensfrage das zu Valtischport Erreichte pries, der russische Admiral Zjuri Lieben, der nebelhaft, bevor er im deutsch-baltischen Hafen die Begeisterung für die Marine und sein russisches Herz entdeckte, der preussischen Armee als Führer angehört, mit den Pariser Nachtbadern das Abkommen schloß, das dazu bestimmt scheint, der Entente cordiale, die längst eine Allianz wurde, das Schlupfwinkel einzufügen. Das ein geschäftiges Reisen und einander Besuchen der russischen, französischen und englischen Staatsmänner anhebt, die über ein kleines die Erinnerung an die Petersburger und Moskauer Tage des Herrn v. Bethmann, der — wie uns auch aus den Kreisen des baltischen Adels bestätigt wird — durch seine von einem leisen Hauch von Spießbürgertum gestreifte Art in der Tat bei der russischen Gesellschaft einen kleinen Separat-Erfolg sich erarbeitet, bis auf die letzte Spur verweht haben wird. Aber auch innerlich wird es unbehaglicher. Und das Unbehaglichste daran ist, daß allerorten die zentrifugalen Tendenzen erwachen, und mit einer Ungeniertheit, die man früher nicht für möglich gehalten hätte, sich aus Tageslicht wagen. In Preußen rufen kurzfristige Egoisten, die die Welt partout nach ihrem Bild gestalten möchten, weil sie den Sinn des Reiches nicht verstanden, nach einem Preußenbunde. In Bayern aber steht ein königlicher Prinz auf und erklärt mit dem Patheos und der schönen Fertigkeit seiner jungen Jahre: er dachte von der geschichtlichen Selbstständigkeit Bayerns viel zu hoch, als daß er es für nötig hielt die Reichsleitung um Schutz anzufragen.

Man braucht nicht gerade anzunehmen, daß die Sehnsucht nach dem Preußenbunde diesen baltischen Partikularismus wecke. Der hat dort schon länger seine Statt. Ungefähr solange wie das deutsche Reich steht. Auch früher schon sind die Leute, die sich nach einem einzigen Reich, vor allem einem mit preussisch-protestantischer Spitze sehnten, in Bayern zu zählen gewesen. Der Nationalverein hat hier immer nur eine kleine Klientel gehabt und als dann kurz vor dessen Auflösung die deutsche Einheit wirklich zu marschieren begann, als nach der schmerzlichen Auseinandersetzung von 1866 das erste Reichparlament in Berlin sich versammelte, war Bayern

in ihm fast ausschließlich durch Partikularisten vertreten. Es ist bekannt, wie schwierig sich dann während des Kriegesjahres die Verhandlungen gestalteten, wie Bennigsen und Lascher, die um die Stimmung zu sondieren und ohne amtliche Mission für die Einheit zu werben, im Vorwinter von 1870 nach München sich begeben hatten, schier verzweifelt über das Maß partikularistischer Ansprüche. Und wie, als die Zustimmung schließlich doch erreicht ward, das Einigungs-wort sich so ganz anders anbot, als die Liberalen es sich vorgestellt hatten. Trotzdem hat der deutsche Liberalismus, der ja immer der einzige und eigentliche Vorkämpfer der deutschen Einheit gewesen ist, mit diesen baltischen Sonderrechten, obgleich sie unter dem Gesichtswinkel eines gewissen staatsrechtlichen Aesthetizismus das Bild des deutschen Reiches nicht eigentlich schön machten, nach und nach sich ausgeöhnt. Er hat nicht nur die Reserdate tragen gelernt, er hat sich allmählich auch innerlich mit ihnen ausgeöhnt und ist allemal mit warmem Eifer dafür eingetreten, die baltische Empfindlichkeit zu schonen und ja nicht an die Grenzen rühren, die nun einmal — ob uns zu Leide oder zur Freude — gezogen ward. Gerade so aber werden wir es uns ausbitten dürfen, daß diese Grenze — auch von anderer Seite respektiert wird und man nicht 41 Jahre nach den Pariser Dezemberverträgen zur Ergöhung der Reiter- und Landes-fremden ein Staatsrecht proklamiert, das unser neues Reich mit dem losen Gebilde des deutschen Bundes zu verwechseln scheint. Wir wollen hier nicht die alte Doktorfrage von neuem erörtern, ob die in dem „Deutsches Reich“ benannten ewigen Bunde zusammengeflohenen Staaten souverän sind oder nicht. Sie sind es und sie sind es wieder nicht: eine restlose Einigung wird unter Historikern, Staatsrechtlern und Politikern sich hier doch nicht erzielen lassen. Das Eine aber steht doch wohl fest, daß auf einen Teil seiner Gerechtigkeiten und Selbständigkeiten ein jeder von den Gliedstaaten verzichtete. Das Reichsrecht immer noch Landesrecht bricht und daß es schließlich nicht angeht, wenn ein Einzelstaat feierlich gegebene und förmlich verkündete Reichsgesetze von sich aus außer Kraft setzt und sich dabei Gemütskräften auf seine Ahnenreihe und den Knauf seines Adels stützt.

Ueberraschend kommt dem, der sie längst sorgenden Auges beobachtete, diese Entwicklung freilich nicht. Ueber die Gestaltung des Prinsgen Ludwig hat man eigentlich nie im Zweifel sein können; beim Prinzregenten aber kländigte sich der Wandel an, als er noch inmitten der Wahlkürme das Ministerium, das den Landtag gegen das Zentrum aufgestellt hatte, entließ und ein anderes berief, das aus lauter hartgejotteten Anhängern des Zentrums bestand. Damit war perfekt geworden, was bisher, solange das Reich steht noch niemals geschehen war und was zu verhindern der Herr v. Bismarck und alle seine Nachfolger vor allem sich hatten angelegen sein lassen. Herr v. Bethmann, der eigenwillige Eigentümer, scheint darüber anders zu denken, ihn bedrückte die Herrschaft des Herrn v. Hertling so wenig, daß er bereitwillig vor ihr seine Anie beugte und ohne mit der Wimper zu zucken ihm Herrn Vermuth opferte. So liegt, was wir in den letzten Tagen an den baltischen Reichsräten erlebten,

in der Tat auf der Linie des Bethmannschen Regimes. Dieses schwarzblauen Regimes, von dem Bennigsen — so schnell ändern sich die Zeiten — noch vor 20 Jahren in einem Brief an Riquel geurteilt hatte: es sei für Preußen und Deutschland „lebensgefährlich“. Woraus man freilich wieder einmal sieht, daß bei Gott und im Deutschland der neuen Kurse kein Ding unmöglich ist . . .

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. August 1912.

Geburtenrückgang und innere Kolonisation.

Wie eine Korrespondenz schreibt, schweben Erwägungen zwischen den zuständigen preussischen Ressorts über die Aufteilung von Domänen zum Zwecke der inneren Kolonisation. Die Erscheinung des Geburtenrückganges hat dahin geführt, der Bedeutung der inneren Kolonisation erneute Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Es ist angeregt worden, der preussische Staat möchte diese Bestrebungen durch Verkauf von Domänen unterstützen. In einzelnen Provinzen ist ein so starker Demänndest vorhanden, daß eine Vergabe für die innere Kolonisation ohne Bedenken erfolgen kann. Es sind daher auch bereits in einer Reihe von Fällen zum Zwecke der Ansiedlung Domänen an Landgesellschaften, an Kreis- und Gemeinden, welche die Aufteilung übernommen haben, abgegeben. Und dieses Verfahren hat sich bewährt. Aus dem Ertrah ist neuer Grundbesitz im Osten angekauft worden, so daß sich der Gesamtbesitz des Staates nicht verringert hat. Eine Schwierigkeit, die der Verwendung von Domänen für die innere Kolonisation entgegensteht, liegt freilich in den hohen Preisen. Die Aufteilungs-gesellschaften sind bei diesen Preisen in vielen Fällen kaum in der Lage, ohne eigene Verluste Anstieher anzufinden. Wenn aber der Staat dauernd Domänen zu ihrem vollen Wert veräußern möchte, dann würde es nötig sein, aus anderen staatlichen Fonds Zuschüsse zu leisten, um die Möglichkeit der Ansiedlung herbeizuführen. Es müßte also eine besondere Summe hierfür durch den Etat bereitgestellt werden. Und hierüber schweben Erwägungen zwischen den beiden beteiligten Ministerien.

Abermals eine konservativ-sozialdemokratische Anbiederung.

Unsere agrarkonservativen Ueberpatrioten haben zurzeit wirklich Pech. Eben erst hat man ihnen nachgewiesen, daß einer der ihrigen, der Generalsekretär des Deutschen Landwirtschaftsrats, Professor Dr. Dade, der doch wahrlich nicht der erste beste ist, als Reichstagskandidat in Pommern-Audwigslust die rote Silbe nachgesucht hat, jetzt wird in Bayern ein ähnliches Stückchen aus Nicht gezogen. Vor längerer Zeit schon hatte die liberale Presse darauf hingewiesen, daß die Landwirtebündler im Wahlkreis Rosenburg o. T. für ihren Kandidaten Hilbert die Hilfe der Sozialdemokraten zu gewinnen suchten. Das wurde natürlich dreist abgelehnt. Jetzt stellt der Deutsche Bauernbund folgende Tatsachen fest:

„An einem schönen Tag zwischen Haupt- und Stichwahl fand eine Zusammenkunft verschiedener Kreise Hilberts in

Feuilleton.

Süddeutsche Bismardrerinnerungen aus kritischer Zeit.

Briefe eines süddeutschen Diplomaten, der in Berlin unter Bismarcks Regide zum preussischen Staatsmann heranreife, werden von Herr Valentin in der Deutschen Revue (Deutsche Verlagsanstalt) veröffentlicht und lassen die Gestalt des großen Kanzlers in interessanter Beleuchtung hervortreten. Herr v. Hofmann schreibt als Vertreter Hessen-Darmstadts in Berlin an den Staatsminister von Walwig und läßt uns auf dem großen Hintergrund der Reichsgründung und der Schaffung der deutschen Einheit die Tragödie eines kleinen Staates erleben, der den rechten Weg nicht zur rechten Zeit gefunden.

Hofmann war ein treuer Hesse, aber mit seinem bewährten verfolgten Ziel, der Ueberleitung seines Heimatstaates in das entstehende Deutsche Reich, stand er im Gegensatz zu seiner Regierung, die sich noch an die alte Rheinbund-Traditionen: „Weder französisch als preussisch“ anklammerte. Als der preussischfreundliche Vertreter einer preussischfeindlichen Regierung hatte Hofmann einen schweren Stand, seinem Minister gegenüber, der förmlich, eigenförmig und hochst sich der Bismarckschen Politik entgegenstemmte, und dem genialen Staatsmann gegenüber, der nicht mit sich spassen ließ, wo er feindliche Gesinnungen fand. Mannhaft und charakterfest hat Hofmann in dieser kritischen Zeit und kritischen Lage seine echt deutsch-patriotische, das Heil in Preußen lebende Gesinnung nach beiden Fronten hin bewahrt; Bismarck erkannte seine tüchtige Art, machte ihn nach der Reichsgründung zum preussischen Minister und Staatssekretär von Elb-Lothringen; der alte Kaiser

wollte ihm besonders wohl. Ein Beweis dafür ist die Art, in der er Hofmann, der schon öfters den Adel abgelehnt hatte, schließlich doch mit dieser Ehrung freundlich überumpelte. Bei einer Hofstafel in Wiesbaden 1883 wandte er sich plötzlich lächelnd an ihn und sagte: „Nun ist es einmal nicht anders, lieber von Hofmann; ich habe sie soeben gelehrt.“

Hofmann war es vergönnt, aus persönlichen Eindrücken heraus zu empfinden, was die wirkliche Großmacht in jenen schwierigen Verhältnissen war: Das Genie Bismarcks hat er freilich erkannt und sich ihm willig gebeugt, ob es ihm nun drohend und großend oder weise überlegen begegnete.

In seinen Berichten tritt die Persönlichkeit des großen Mannes 2 mal besonders bezeichnend und mit der unverkennbaren Größe des überlegenen Geistes hervor. 1867 trifft Hofmann mit ihm bei einem Dinner, das der Finanzminister von der Seyditz gibt, zusammen. „Nach dem gestrigen Dinner bei von der Seyditz begab man sich in den prächtigen Garten, der die Villa des Finanzministers umgibt, um Luft zu gehen und eine Zigarre zu rauchen. Bei dieser Gelegenheit hatte ich ein interessantes Gespräch mit dem Grafen v. Bismarck, wobei sich dieser mit seiner bekannten, ungezügelnem Gesprächigkeit über die durch das Salzburger Ereignis geschaffene Situation vernachlässigt.“ In dem Gespräch, das Hofmann dann wiedergibt, entfaltete Bismarck unmittelbar nach dem Kriege mit Oesterreich, während noch die frühen Wunden bluten, mit der ruhigen Sicherheit des klugen Arztes, der diese Wunden wieder zu heilen versteht, als das leitende Ziel der Zukunft: die Freundschaft zwischen Preußen und Oesterreich. „Preußen hege keine Feindschaft gegen Oesterreich; die Erhaltung der österreichischen Monarchie in ihrem jetzigen Bestande gelte vielmehr auch für Preußen als ein Bedürfnis der europäischen Politik. Nicht Tage vor Ausbruch des vorjährigen Krieges habe er, Graf Bismarck, der Kaiserlich Oesterreichischen Regierung anboten lassen, das damalige Bundesreformprojekt Preußens in der Weise auszuführen, daß Oesterreich (statt Bayern) an die Spitze von Süd-

deutschland trete. Oesterreich habe diesen Vorschlag abgelehnt. Nachher habe auf preussischer Seite ein Motiv für den raschen Abschluß des Friedens darin bestanden, daß der Krieg, wenn er fortbauerte, zur Gefährdung des Bestandes der österreichischen Monarchie habe führen können.“

In der „sehr gemäßigten Sprache“, die Bismarck hier führt, sieht eine andere Begegnung Hofmanns mit dem Ministerpräsidenten in schroffem Gegensatz. Es ist in den kritischsten Tagen von Bismarcks Leben. Soeben hat er dem Reichstag von der französischen Kriegserklärung Mitteilung gemacht, da läßt er den heftigen Bevollmächtigten zu einer Reiprechung in sein Konferenzzimmer. Die Darmstädter Furchtsamkeit und Widerbenstigkeit reizt ihn und sein Horn entläßt sich in deutsch-scher Weise. Er wendet sich dagegen, daß im Publikum durch heftige Weante bei den jetzigen Zeitumständen fauche, alarmierende Nachrichten verbreitet würden. Graf Bismarck fügte noch bei, daß in dem jetzigen Augenblicke, wo es sich für Deutschland um „Dals und Kragen“ handle, mit der größten Energie gegen diejenigen eingeschritten werden müßte, deren Tätigkeit sich als dem Siege der nationalen Sache hinderlich erweise, und er werde nötigenfalls zu militärischen Mitteln seine Zuflucht nehmen, um solche Schwierigkeiten zu beseitigen. Auf die Gegenvorstellungen Hofmanns fällt dann das drohende Wort von der Proklamierung des „Kriegszustandes“ im Großherzogtum.

Obwohl Hofmann das alles in möglichst reservierter und zurückhaltender Form seinem Vorgesetzten berichtet, schwebt doch der Geist einer großen historischen Stunde über seinem Bericht und man glaubt die Gestalt des donnernden Olympiers vor sich zu sehen, der jeden Widersacher seiner großen weltbewegenden Ziele mit dem niedererschmetternden Strahle bes droht.

Windsheim zwecks Stichwahlbesprechung statt. Wir sind jederzeit in der Lage, Zeit, Ort, Stunde und die Namen der Teilnehmer an dieser Beratung vor Gericht festzustellen. 2. Zu dieser Beratung wurde auch der Windsheimer Vertrauensmann der Sozialdemokraten ausdrücklich eingeladen. 3. Diesem Vertrauensmann wurde das Ansuchen gestellt, dafür zu sorgen, daß die Sozialdemokraten in der Stichwahl Hilbert wählen. 4. Als Gegenleistung wurde ihm versprochen die Unterstützung der Gründung eines Konsumvereins in Windsheim, nicht bloß finanziell, sondern auch dadurch, daß man die Bauern auffordern wollte, nicht mehr bei Windsheimer Geschäftsleuten, sondern beim Konsumverein einzukaufen! 5. Tatsache ist, daß der größte Teil der Windsheimer Sozialdemokraten bei der Stichwahl auch Hilbert gewählt hat. Sollten die Herren Kunterländer das nicht glauben wollen, dann können sie ja ruhig Klage erheben; wir sind mit Freunden bereit, ein Täuschchen zu wagen. Es wird sich dann herausstellen, daß wir kein Täuschchen hinwegnehmen haben."

Im Gegenzug zu Herrn Dade war Herr Hilbert so vorsichtig, andere für sich arbeiten zu lassen. Er wird natürlich nach berühmtem Muster versichern, von den Schritten seiner Freunde auch nicht die geringste Ahnung gehabt zu haben. Die „Kreuztg.“ wird insolge dessen Herrn Hilbert eine neue Kandidatur gnädigst gestatten, die sie dem offenerzigen Herrn Dade so barhäut versagt hat. Die Windsheimer Freunde Hilberts aber wird man „fallen“ lassen und sich entziehen, daß man mit ihnen die konservative Partei oder die Zeitung des Bundes der Landwirte in Zusammenhang bringt. Wenn dann die „Deutsche Tageszeitung“ wiederum feststellt, daß sie den Standpunkt der Windsheimer „nicht teile“, so empfehlen wir ihr, sich hier von der Einfachheit halber ein Claque anfertigen zu lassen, da sich die Fälle konservativ-sozialdemokratischer Anbiederungsversuche auffällig mehren.

Eine koalitionsfeindliche Eisenbahnbehörde.

Wie die „Deutsche Industriebeamten-Zeitung“ mitteilt, forderte vor kurzem der Präsident der Eisenbahndirektion Essen einen auf Privatdienstvertrag bei der Direktion beschäftigten technischen Angestellten auf, aus seiner Organisation, dem Bunde der technisch-industriellen Beamten, auszutreten, widrigenfalls er seine Kündigung zu gewärtigen habe. Der Ingenieur weigerte sich unter Hinweis auf das auch ihm zustehende Recht der freien Vereinigung höflich aber entschieden, dem Zwange der Eisenbahnbehörde nachzugeben und erhielt daraufhin, wie bekannt, die Kündigung. Das Kündigungs schreiben der Königl. Eisenbahndirektion lautet:

Essen, den 21. Juni 1912. Nachdem festgestellt war, daß Sie den Vorfall in dem zum Bunde der technisch-industriellen Beamten gehörenden Ortsverein Essen führen, haben wir die Bestrebungen dieses Bundes betreffende Feststellungen betanlagt und in Erfahrung gebracht, daß nach dessen Organisationsbestimmungen zur Erreichung wirtschaftlicher Vorteile der Bundesmitglieder in erster Linie die gewerkschaftlichen Mittel der Selbsthilfe angewandt werden sollen. Daneben soll die Gefesgebung in Reich, Staat und Kommune beeinflußt werden. Sie selbst haben jetzt bei einer dienstlichen Vernehmung erklärt, es sei zureichend, daß der Bund gewerkschaftlich organisiert sei, daß er sich nicht davor zurückziehen werde, Forderungen durch Arbeitsniederlegung zu erkämpfen, allerdings unter Wahrung vertraglicher Kündigungsbestimmungen. Die letztere Einschränkung findet sich in den Statuten allerdings nicht ausgesprochen. Grundsätze dieser Art stehen im Widerspruch mit den Interessen der Staats-eisenbahnverwaltung und den übernommenen Pflichten, und deren Befolgung kann deshalb nicht gebuldet werden. Da Sie nach Ablauf der Ihnen gestellten Bedenkfrist von 8 Tagen zwecks Entschließung, ob Sie aus dem Bunde der technisch-industriellen Beamten auscheiden wollen, am 21. ds. Mts. zu Protokoll erklärt haben, daß Sie nicht in der Lage seien, Ihren Austritt zu nehmen, kündigen wir Ihnen hiermit das Dienstverhältnis dergestalt, daß es am 30. September er. sein Ende erreicht. gez. Lehmann (Eisenbahndirektionspräsident). An den Bauassistenten Herrn E. . . . Hier.

Die „Deutsche Industriebeamten-Zeitung“ wies darauf hin, daß dieses Schreiben dem Artikel 30 der preussischen Verfassung entspricht: „Alle Preußen haben das Recht, sich zu solchen Zwecken, welche den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, in Gesellschaften zu vereinigen.“ Der gemahregelte Bauassistent hat sich mit einer Beschwerde an den Eisenbahnminister gewandt.

Deutsches Reich.

— Arbeitgeber und Ortskrankenkassen. Die neue Reichsversicherungsordnung sichert den Arbeitgebern in den Orts-

krankenkassen größere Rechte bei der Wahl des Vorsitzenden wie bei der Anstellung der Kassenbeamten, als bisher. Deshalb wird zuerst in der Arbeitgebererschaft darauf hingewirkt, daß sich die Arbeitgeber in größtem Umfange an den Wahlen zu den Organen der Kassen beteiligen, um diese in die Rechte auch in der Praxis in Wirksamkeit zu setzen. Es wird hervorgerufen, daß die Beteiligung an den Wahlen für die Arbeitgeber um so bedeutsamer sei, weil diese maßgebend sind für die Bestellung der Versicherungsvertreter bei den Versicherungsbehörden. Weiter wird dafür Stimmung gemacht, daß bei den Wahlen zu den Versicherungsbehörden die Arbeitgeber und die auf nationalem Boden lebenden Versicherten zusammengehen sollen. Es soll auch erwogen werden, einen Verband von Ortskrankenkassen zu bilden, deren Leitung und Verwaltung im nationalen Sinne geschieht.

— Heber die Kaiserreise nach der Schweiz erzählt die „Zgl. Rundschau“, daß das Programm für die kaiserliche Genehmigung gefunden hat und voraussichtlich schon in nächster Zeit veröffentlicht werden wird. Im Zusammenhange mit der Kaiserreise haben Schweizer Blätter die Mitteilung gebracht, daß französische Kapitalisten aus Alger über den Empfang des Kaisers durch das Schweizer Volk erhebliche französische Kapitalien, die bei Schweizer Banken deponiert sind, gekündigt haben. An zuständiger Stelle wird zu dieser Meldung mitgeteilt, daß es sich hier um Gelder französischer Kongregationen handelt, die während der Trennung des Staates von der Kirche in Frankreich infolge der herrschenden Unsicherheit ihr Geld bei Schweizer Banken angelegt haben. Nach bevor die Kaiserreise fest stand, hat die „Tote Hand“ den betreffenden Banken von ihrer Absicht, die Gelder zu kündigen, Mitteilung gemacht, da ein Bedenken, die Summen wieder bei französischen Banken anzulegen, nicht mehr besteht. Ein Zusammenhang zwischen der Kaiserreise und der Kündigung der französischen Gelder ist demgemäß nicht vorhanden.

Körperverletzung durch einen Zeitungsartikel.

Schon mehrmals haben sich die Zeitungen mit dem fonderbaren Falle beschäftigt, wo ein westfälischer Verleger wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilt wurde, weil er durch einen von ihm veröffentlichten Zeitungsartikel angeblich einen künftigen Beamten an seiner Gesundheit beschädigt hatte. Die eine Instanz hatte sogar die Bestimmung des § 230 Absatz 2 des Strafgesetzbuchs angewendet, wonach eine höhere Strafe eintritt, wenn die Täter zu der Unachtsamkeit, welche er aus den Augen setzte, vermöge seines Amtes, Berufes oder Gewerbes besonders verpflichtet war. Diese Ansicht ist auch in der juristischen Fachpresse vertreten worden, ein Staatsanwalt hat in einer Abhandlung, die in der Deutschen Juristenzeitung (Bd. 14, Sp. 1198) abgedruckt ist, ausgeführt, die Verbreitung von Nachrichten gehöre zum Beruf des Redakteurs einer Tageszeitung, es dürfe verlangt werden, daß er dabei mehr Sorgfalt anwende als jemand, der nur gelegentlich eine Nachricht weitererzähle. Günstigerweise hat sich das damals zuständige gewesene Oberlandesgericht diesem Standpunkt nicht angeschlossen, wohl aber hat es die grundsätzliche Frage, ob durch einen Zeitungsartikel eine Körperverletzung begangen werden kann, bejaht. Mehrere bekannte Juristen, wie Oberlandesgerichtspräsident a. D. Hamm (Deutsche Juristen-Zeitung Bd. 13, Sp. 1331) und Professor Dr. Helm (Der Zeitungs-Verlag Bd. 10, Sp. 446) haben sich zustimmend geäußert. Das Reichsgericht hat über die Frage sich nicht ausdrücken können, da erste Instanz ein Schöffengericht war.

Mit der Bestrafung ist die Sache für den Verleger aber noch nicht erledigt gewesen, vielmehr hat der Beamte gegen ihn noch eine Klage auf Schadenersatz erhoben. Er hat behauptet, durch den Artikel und die Aufregung über den Artikel sei seine Gesundheit so zerrüttet geworden, daß er sich habe in den Ruhestand versetzen lassen müssen. Mit der Klage verlangt er von dem Verleger Ersatz des Unterschiedes zwischen seinem früheren Gehalt und dem jetzigen Ruhegehalt, und zwar für die Dauer von 18 Jahren, was im ganzen eine Summe von ungefähr 45 000 M. ausmacht. Das Landgericht und kürzlich auch das Oberlandesgericht haben den Anspruch für begründet erklärt. Sie teilen ebenfalls die Ansicht, daß ein Zeitungsartikel ein zum Hervorrufen einer Körperverletzung geeignetes Mittel ist. Das Oberlandesgericht meint, allerdings dürften allgemein interessierende Mitteilungen, wie Kriegs- und Hörsennachrichten, auch dann veröffentlicht werden, wenn sie zur Erregung Anlaß gäben, die zu Gesundheitschädigungen führen könnten, im vorliegenden Falle habe es sich aber lediglich um persönliche Angriffe gegen den Beamten gehandelt.

Für den Verleger steht hier seine Existenz auf dem Spiel. Sie ist vernichtet, wenn es dabei bleibt, daß er die 45 000 M. an den Beamten zahlen muß. Deshalb hat er Revision an das Reichsgericht eingelegt. Auf diese Weise wird unser höchster Gerichtshof in die Lage kommen, die für das ganze Zeitungswesen sehr wichtige Frage zu entscheiden, ob mittels eines Zeitungsartikels eine Körperverletzung begangen werden kann. Zu bemerken ist dabei, daß es hier nicht darauf ankommt, ob

die Mitteilung wahr ist oder nicht. Die Befragung der Frage durch das Reichsgericht kann für die Verleger und Redakteure die schlimmsten Folgen haben. Man denke nur daran, daß die Nachricht über einen plötzlichen Todesfall auf die Gesundheit naher Angehöriger eine ungünstige Wirkung ausüben kann. Die Zeitungen werden sich alsdann hüten müssen, solche Nachrichten zu bringen. Dadurch würde der ganze Nachrichten dienst der Zeitungen eine tiefgreifende Minderung erfahren. Die schnelle Berichterstattung ist eine der größten Errungenschaften, deren sich die auf der Höhe stehenden Zeitungen rühmen. Sie wird völlig unterbunden werden, wenn das Reichsgericht zuungunsten des Verlegers entscheidet.

Aus Stadt und Land.

• Mannheim, 3. August 1912

• **Verliehen** wurde dem Stationsaufseher Heinrich Müller in Ittlingen die kleine goldene Verdienstmedaille; dem Direktor der Universitätsbibliothek Freiburg, Geheimen Hofrat Professor Dr. Julius Steub, das Ritterkreuz Höchst Ihres Ordens Berthold des Ersten und dem Kammerlakaien Bernhard Julius Keller in Dienst des Prinzen Johann Georg von Sachsen die silberne Verdienstmedaille.

• **Erteilt** wurde dem Reichsgerichtsrat König in Leipzig die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königlich preussischen Roten Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife.

• **Ernannt** wurde der Aufstos der zoologischen Abteilung des Großh. Naturalienkabinetts in Karlsruhe und außerordentlichen Professor an der Technischen Hochschule, Dr. Max Auerbach zum „zweiten Beamten“ beim Großh. Naturalienkabinet in Karlsruhe; der Assistent bei den Großh. Commungen für Altertums- und Völkerkunde in Karlsruhe Dr. Hans Kott unter Verleihung des Titels „Professor“ zum „zweiten Beamten“ bei dieser Behörde.

• **Berufen** wurde Eisenbahnsekretär Hermann Kitzmann in Immeningen nach Donaueschingen und Oberstationskontrollleur Georg Helmlinger in Karlsruhe nach Immeningen und mit der Veretzung des Stationsamtes I daselbst vertraut.

• **In den Ruhestand berufen** wurde der Direktor der Universitätsbibliothek Freiburg, Geheimen Hofrat Professor Dr. Julius Steub auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen, treugeleisteten Dienste und unter Verlassung in seiner Stellung als ordentlicher Honorarprofessor an der Universität Freiburg auf 1. November 1912.

• **Die 29. Landesversammlung des badischen Raiffeisenvereins** findet am 18. August d. J. in Rehl am Rhein statt. Zahlreiche Anmeldungen liegen jetzt schon aus allen Teilen des Landes vor. Die Versammlung in Rehl dürfte wohl eine der imposantesten werden, die der Verband in den letzten Jahrzehnten abgehalten hat, aus zwei Gründen. Zunächst steht auf der Tagesordnung die Wahl eines Vereinspräsidenten anstelle des durch Krankheit zurückgetretenen langjährigen und verdienten Präsidenten Engler. Sodann aber wird die im Programm vorgesehene Befichtigung der großartigen, jetzt allmählich zur Geltung kommenden Kehlener Hafenanlagen und der Besuch der altberühmten, unter dem deutschen Regiment mächtig sich entwickelnden, zu den schönsten Städten zählenden Festung Straßburg eine besondere Anziehung ausüben. Wie aus dem Programm ersichtlich ist, veranstaltet die Stadt Rehl am Vorabend ein Bankett, bei dem die Pionierkapelle und Gesangsvereine mitwirken werden. Am Sonntag, den 18. August, morgens 10 Uhr, beginnt die Hauptversammlung, die eine umfangreiche Tagesordnung aufweist. Nach Schluß der Versammlung findet im Hotel zur „Blume“ ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, bei dem der Bonauer Musikverein in Bonauertracht spielen wird. Am Montag, den 19. August, werden die Cellulosefabrik und der Rheinhofen in Rehl besichtigt. Anschließend hieran findet der erwähnte Besuch der Stadt Straßburg statt, wobei das Münster mit seiner historischen Uhr, ferner der Kaiserpalast und die prächtigen Orangerieanlagen besichtigt werden. Es ist zu hoffen, daß ein reger Besuch die Vorbereitungen der örtlichen Organisation belohnt. Die Stadt Rehl wird gewiß alles aufbieten, um ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Anmeldungen werden bis 9. August von der Raiffeisenerei Rehl entgegengenommen.

• **Ein Preisanschreiben für die Presse.** Der Vorstand des Vereins zur Förderung zeitgemäßer Rechtspflege und Verwaltung „Recht und Wirtschaft“ hat einen Preis von 1000 Mark für folgende Aufgabe ausgesetzt: Das Verhältnis der Presse zur Justiz unter besonderer Berücksichtigung der Berichterstattung durch die Presse und ihrer geistlichen Verantwortlichkeit. Bei der Behandlung des Themas soll weniger auf rein historische und theoretische

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Operettenvorstellungen im Neuen Theater — Rosengarten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Sonntag abend die zweite Aufführung der mit so vielem Beifall aufgenommenen Operette „Der liebe Augustin“ stattfindet. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

Herr von Bodman Ehren doktor der Heidelberger Universität.

Wie die „Heidelberger Zeitung“ aus guter Quelle erfährt, hat die Philosophische Fakultät der Universität Heidelberg am 27. Juli d. J. den Beschluß gefaßt, S. Exz. dem Minister des Innern, Freiherrn Heinrich von und zu Bodman, die Würde eines Doctor philosophiae honoris causa zu verleihen. Die lateinische laudatio des Ehrendiploms, der die deutsche Fassung: „Dem weitblickenden, billig denkenden, unermüdblichen Staatsmann“ zugrunde lag, bezeichnet den Minister des Innern als „virum perspicacem, strenuum, fortem, servantissimum, aequi, de re publica optime meritum, merentem, meriturum“.

Zum Diebstahl der Gioconda.

Aus Paris wird uns telegraphiert: Nach einer Meldung des „Journal“ erschien am Donnerstag ein Mann von etwa 50 Jahren in der englischen Botschaft in Paris und erklärte, er sei englischer Unterthan und überbringe von London die aus dem Louvre im vorigen Jahre gestohlene Gioconda. Er überreichte ein großes Paket, in dem sich in der Tat ein die Gioconda darstellendes Gemälde befand. Der Mann, der seinen Namen nicht angeben wollte, verlangte die auf die Wiederbringung des Bildes ausgelegte hohe Geldsumme. Man be-

hielt das Bild in der Botschaft und hat den Mann, wiederzukommen. Inzwischen wurde die französische Polizei verständigt. Am Freitag nachmittag kam der Unbekannte wieder. Das Bild wurde ihm ausgehändigt. Als er das Palais verlassen hatte, wurde er auf der Straße verhaftet und mit dem Bild in Gewahrsam geführt. Bisher ist nicht festgestellt, ob das Bild in der Tat die im Louvre gestohlene Gioconda von Leonardo da Vinci ist oder ob es sich um eine Fälschung handelt, die zu dem Zweck hergestellt worden ist, die auf die Wiederbringung des Bildes ausgelegte hohe Belohnung zu erlangen.

Der Kuchfolger Geheimrat Stabs.

Zum Kuchfolger von Geheimrat Professor Stabs, der am 1. April aus dem Vordröder der Technischen Hochschule in Charlottenburg ausgeschieden ist, wurde der Geheimrat Hofrat Professor Georges von der Technischen Hochschule in Dresden berufen. Professor Georges hat aber wie erinnerlich den Ruf abgelehnt. Es ist nunmehr, wie verlautet, der bei der Polytechnischen Hochschule in Charlottenburg beschäftigte Herr Dr. Orlitz aus Prießnaun zum Kuchfolger und etatsmäßigen Professor vom 1. Oktober ab ernannt worden.

Wesekind und die Jenuz.

Die Münchner Jenuz behandelt Franz Wesekind plüßlich mit großem Wohlgefallen. Nachdem vor einigen Wochen die Satire „Cada“ festgesetzt worden ist, hat die Jenuz jetzt auch die Aufführung von Wesekinds letztem Werk „Arantzia“ anerkannt. Allerdings mußte ein großer Teil des zweiten Aktes fortfallen. In dieser Fassung wird das Werk nun seine Aufführung erleben.

Albert Egger-Vienz.

Der Weimarer Maler, von dessen Angriffen gegen Klinger, Corinth und Döbler wir mehrfach berichtet haben, legt sich jetzt gegen die Erwiderungen zur Wehr, die seine „Kritik“ bei den Betroffenen und anderen gefunden hat. Er protestiert von neuem mit viel Empfindung gegen Klinger und van de Velde, wobei er allerdings zugibt, daß es nicht gerade taktvoll von ihm war, als Mitglied der Weimarer Akademie ihr Ehrenmitglied Klinger in dieser Form anzugreifen, schlägt im Vorbeigehen den toten Gustav Mahler nochmals tot („Wagner

schlug Meyerbeer tot. Da eignete sich Meyerbeer Wagners Technik an und lebte als Gustav Mahler wieder“) — und findet schließlich für den Herbst ein Buch an über „Organische Konfession und Entfaltung der Kammakordideen“. Man kann sich dort also auf weiteres gefaßt machen.

Alma-Tabemas Testament.

Das Testament des großen englischen Malers Sir Lawrence Alma-Tabema ist nunmehr eröffnet worden. Es trägt das Datum vom 27. Oktober 1909 und verfügt über ein Vermögen von genau 1 176 186 M. An Schenkungen für Museen sind ausgesetzt: dem Pariser Luxemburg-Museum sein Gemälde „Der Slave“, dem Amsterdamer Reichsmuseum sein Bild „Der Tod des Erstgeborenen“; das Museum von Venedig erhält einige prächtige Silberarbeiten, von denen der Maler eine treffliche Sammlung besaß, darunter einen Aufsetzhalter aus Silberfiligran, von Alma-Tabemas Großvater gefertigt. Die Summe von 10 000 M. wird dem allgemeinen Wohltätigkeitsinstitut für Künstler überwiesen. Jahresrenten sind für den langjährigen Diener und Gärtner Alma-Tabemas sowie für andere Dienstboten ausgesetzt. Die Haupterben sind natürlich seine beiden Töchter Anna und Lawrence, unter die auch einzelne Familienkleinodien und sonstige Kostbarkeiten verteilt werden. Ihnen fällt die Nutznießung des ganzen Vermögens zu, das dann nach ihrem Tode an den Vorstand der königlichen Akademie der Künste gelangen soll zur Begründung einer Alma-Tabema-Stiftung. Es wird dem Institut anheimgegeben, über die Einzelheiten dieser Stiftung zu gegebener Zeit weitere Bestimmungen zu treffen.

Kunst und Künstler in Viterbo.

Vor wenigen Wochen ist in der Stadt der schönen Frauen und der zierlichen Brannen, die im 13. Jahrhundert wiederholt als Sitz der Päpste mit Rom weiterem konnte, ein neues historisches Museum eröffnet worden, in dem alle bisher im dortigen Rathaus aufbewahrten alten Kunstwerke mit andern neu aufgefundenen und da und dort gesammelten vereinigt worden sind,

gangen haben soll. Es war den Burtschen gelungen, 150 Mark von dem Mann zu erpressen. Gestern drohten sie ihm wieder mit Enthüllungen, wenn er ihnen nicht 40 Mark geben würde. Der Mann wurde so verwirrt gemacht, daß er sich entschloß, seinem Leben ein Ende zu machen. Die Burtschen sind verhaftet.

* Karlsruhe, 3. Aug. Die Direktion der Leib-Grenadier-Kapelle hat mit dem gestrigen Tage Herr Königlich-Musikmeister Bernhagen definitiv übernommen, der schon seit Erkrankung des Herrn Königl. Musikmeisters Voettge diesen Posten provisorisch mit ausgezeichnetem Erfolge versehen hatte.

ka. Karlsruhe, 2. Aug. Anlässlich der vor kurzem hier stattgefundenen Tagung des Verbandes deutscher Beamtenvereine hat bekanntlich Herr Finanzminister Erz. Rheinbold in einer sehr beachtenswerten Ansprache besonders auch auf die durch Selbsthilfe erzielten Erfolge der Beamtenorganisationen hingewiesen. Leider scheint es aber nicht überall mit dieser Selbsthilfe zu klappen; denn noch einer solchen erdienenen Nachricht ist der f. Bt. mit großen Erwartungen und Hoffnungen gegründete Eisenbahnkonsumverein Neunkirchen (Saargebiet) verhaftet. Die Warenbestände werden 10 Prozent unter Einkaufspreis losgeschlagen. Beamte sind eben noch lange keine Kaufleute oder Geschäftsleute. Uns dünkt der Weg der Rabattvereinbarungen mit soliden Geschäftsfirmen für viel praktischer und gangbarer als derjenige durch Gründung von Konsumvereinen, Warengeschäften usw., der häufig fehlschlägt.

ka. Karlsruhe, 1. Aug. Heute vormittag wurde in der hiesigen Eisenbahnhauptkasse der Hauptkassenverwalter Oberrechnungsrat Hermann Zell von einem Schlaganfall betroffen, der sofort den Tod herbeiführte. Gesund und munter hatte der Beamte sich in den Dienst begeben, den er lebend nicht mehr verlassen sollte. Oberrechnungsrat Zell stand im 60. Lebensjahre, er war 1852 in Eineldingen geboren, wurde 1873 Eisenbahnassistent, 1882 Revisor bei der Main-Redar-Bahn in Darmstadt, 1895 Rechnungsrat, 1902 mit dem gleichen Titel Revisor bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, 1906 Kassier bei der Eisenbahnhauptkasse, 1907 Hauptkassenverwalter und 1908 Oberrechnungsrat. Der Verstorbene war als ein sehr tüchtiger Beamter von großer Arbeitskraft allgemein bekannt und geschätzt.

* Karlsruhe, 1. August. In der heutigen Sitzung des Karlsruher Stadtrats widmete der Oberbürgermeister dem am 26. Juli verstorbenen Direktor der Goetheschule, Geh. Hofrat Treutlein, einen ehrenvollen Nachruf und gedachte in dankbarer Würdigung der hervorragenden Verdienste, die sich der Verstorbene im Dienste des Erziehungs- und Bildungswesens und nicht zuletzt durch seine segensreiche Tätigkeit als Vorstand des hiesigen Goethe-Gymnasiums erworben habe.

ka. Rom Oberrhein, 1. Aug. Um die infolge des Abfahrens der Günninger Schiffsbrücke sich sehr fühlbar machende Verkehrsbeschränkung zu mildern ist auf Veranlassung der Stadt Günningen seit Montag eine Dampferüberfahrt eingerichtet, die sich einer sehr starken Frequenz erfreut, besonders die Arbeiterschaft benützt eifrig das neue Verkehrsmittel. Uebrigens soll von der Militärbehörde den Interessenwünschen infolgedessen entgegenkommen gezeigt werden, als die Brücke noch im Laufe dieser Woche statt wie es zuerst festgesetzt war, in 14 Tagen, wieder nach Günningen verbracht werden soll.

)(Forstheim, 1. Aug. Forstheim hat in den letzten Jahren einen gewaltig steigenden Bedarf an Elektrizität gehabt. Mit einem Aufwand von mehreren Millionen ist das städtische Elektrizitätswerk ausgebaut und wesentlich vergrößert worden. Jetzt geht die Stadt daran, die Wasserkraft der Magolden Zwecken der Industrie nutzbar zu machen. In der gestrigen Bürgerauschussung wurden 14 000 M. bewilligt, die zur Beschaffung von Spezialplanen sowie von Preisangeboten für den baulichen Teil der Wasserkraftanlage auf dem Wege des engeren Wettbewerbes und für die Arbeiten des Preisgerichts dienen sollen.

)(Konstanz, 1. August. Der Bürgerauschuss nahm vorgestern eine städtische Vorlage an, wonach die städt. Beamten eine abermalige Teuerungszulage von je mindestens 100 M., sowie eine Aufbesserung ihrer Gehaltsbezüge von 10 Prozent vom 1. Januar 1912 ab erhalten sollen. Den Hauptlehrern wurde der Mindestgehalt, der bisher 2400 Mark betrug, auf 2500 M. und der Höchstgehalt von 4200 auf 4600 erhöht. Den städt. Arbeitern wird eine tägliche Gehaltszulage von 30 Pf. und für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni eine Entschädigung von je 40 Mark bewilligt.

)(Schopfheim, 2. Aug. Lehrer Geyer von Rohrbach bekam nachts auf dem Heimweg Streit mit einem 22-jährigen Burtschen, der ihn kurzerhand über den Haufen schob. Wie die Ermittlungen ergeben haben, hat der Burtsche der Revolber geladen nachgetragen. Lehrer Geyer wurde schwer verletzt von der hiesigen Sanitätskolonne ins Spital verbracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Der Täter wurde verhaftet und in das Amtsgefängnis eingeliefert.

)(Griesen, 2. Aug. Gestern mittag fuhr ein Automobil beim Bahnhofsrestaurant unterhalb der Station gegen die geschlossene Schranke und durchbrach diese. In gleicher Zeit fuhr ein Verlonerzug daher, der, obwohl er zum Stehen gebracht werden konnte, das auf dem Bahnkörper stehende Auto zertrümmerte. Die Insassen, ein französisches Hochzeitspaar, hatten sich beizeiten in Sicherheit gebracht. Das schöne Auto, im Werte von 30 000 Franken, ist total ruiniert.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Gernersheim, 3. Aug. Hier stürzte bei dem Neubau im Silbernagelchen Anwesen während der Arbeit ein in dem dort stehenden alten Brauhaus befindliches Gemöbel plötzlich ein und begrub einige Arbeiter, von denen der ledige Maurer Friedrich Zahn, 38 Jahre alt, nur noch als Leiche aus dem Trümmerhaufen hervorgezogen werden konnte. Die übrigen zwei Verletzten, ein gewisser Michael Stiebig von Hördt und Max Gehrlin von Bellheim, kamen, ohne besondere Verletzungen zu erleiden, mit dem Schrecken davon.

* Solbad Sula a. R., 2. Juli. Am 9. Juni ds. J. wurde hier das Solbadhotel Wipfelmühl eröffnet, das es verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Schon 1457 wird Sula als Solbad erwähnt und war damals schon das jetzt noch bestehende alte Solbad vom Staat privilegiert. Mehr und mehr wurde das Interesse für die heilenden Kräfte und die Kuren für die eigenartigen Schwefelquellen der hiesigen Solbäder gewacht. Seit 3 Jahren verleiht die Verwaltung der Stadt Sula alljährlich mehrere hundert Kinder, die an Skrophulose, Krämpfe, Nervenleiden etc. leiden, auf Kosten der Stadtverwaltung die hier, die guten Resultate, die durch den Taunuslauf und der Solbäder bei diesen Kindern erzielt wurden, zuer-

den, daß auch andere Stadtverwaltungen, wie Ulm, Frankfurt und auch neuerdings der Bezirksmilitärsportverein Ludwigen Solbad-besitzende Kinder nach Sula senden. Dies war Veranlassung zur Erbauung des Kurhauses Sula vor 4 Jahren. Aber trotzdem machte sich in den letzten Jahren das Bedürfnis nach einem weiteren Anwesen geltend, das nicht bloß Gelegenheit zum Baden bieten, sondern das auch alle modernen Einrichtungen aufweisen sollte, die heutzutage in einem Solbade nicht fehlen dürfen. So traten im vorigen Jahre die Besitzer der hiesigen Solbäder in Gemeinschaft mit dem Besitzer des Kurhauses Sula zusammen, um ein Kurhaus zu bauen, das diesen Ansprüchen durchaus entsprechen sollte. Die Eröffnung hat bewiesen, daß die Wünsche in weitgehendem Maße erfüllt worden sind. Das neue Kurhaus Solbadhotel Wipfelmühl erhebt sich auf dem rechten Redarufer in geschützter Lage seitlich des Kurhauses Sula, unmittelbar vor dem Gehwald, am Fuße der Ruine Sula, 20 Min. vom Bahnhof, 10 Minuten von der Stadt entfernt. Es besteht aus einem massigen Mittelbau, der von 2 Flügelbauten flankiert ist und etwa 80 Kurgästen Aufnahme bieten kann. Die Vorderfront zeigt eine Reihe von eingebauten Veranden. Das ganze Anwesen ist streng nach hygienischen Gesichtspunkten gebaut und mit Zentralheizung, elektr. Licht, Quellwasserleitung etc. versehen.

Gerichtszeitung.

* An dem hiesigen Schöffengerichte gelangte gestern eine Privatklage des Redakteurs der hiesigen „Volkstimme“ Konr. Hermann gegen den Chefredakteur des „Bad. Beobachters“ in Karlsruhe, Josef Theodor Meyer, einen katholischen Geistlichen, wegen Verleumdung zur Verhandlung. Die Volkstimme veröffentlichte unterm 11. April einen gegen den katholischen Pfarrer von Friedrichsfeld, Pfisterer, gerichteten Artikel, der über einige Mädchen von dort Strafen verhängte, weil sie an einem Vortrage teilnahmen, den Herr Dr. Th. Friedmann von hier über „Männeründen und Frauenleiden“ hielt. Unterm 23. April erließ nun der Pfarrer im Badischen Beobachter eine Richtige Stellung, die von „ubenhafter Lüge“ und „bekanntem Unwesen“ sprach und in sehr scharfer Weise abgefaßt war. Derrmann erhob hierauf Klage, die gestern am Schöffengerichte dahier ausgetragen wurde. Der persönlich nicht erschienenen Angeklagte ließ sich durch Herrn R. A. Dr. Geier, der erschienenen Kläger durch Herrn R. A. Dr. Girscher vertreten. Der Verteidiger bestritt, daß man mit den inkriminierten Ausdrücken habe den Redakteur der Volkstimme treffen wollen, sie hätten nur dem Verbreiter des Gerüchtes, einem jungen Manne von Friedrichsfeld, gegolten. Er plädierte auf Zuerkennung des § 193 (Abmahnung berechtigter Interessen). Das Schöffengericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß tatsächlich mit den Worten der Kläger getroffen werden sollte und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 25 Mark. Das Urteil ist im Badischen Beobachter und in der Volkstimme zu publizieren. — In einer weiteren Sache vertauschte Redakteur Herrmann die Rolle des Klägers mit der des Angeklagten. Der Kläger ist Gemeinderat Reilbach von Ziesenheim, früherer Redner der Landw. Konsumgenossenschaft, ebenfalls wegen Verleumdung. Das Schöffengericht beschloß auf den Antrag des klägerischen Vertreters, die Sache zu vertagen, da gegen den Kläger Reilbach ein Ermittlungsverfahren schwebt.

Sportliche Rundschau.

Vorhergungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem Sportlichen Spezialberichterstatter.)

- 4. August. Heringsdorf. Neue Welt-Rennen: Gemse — Dos. Preis von Medon: Haisch — Idiot. Pommerisches Jagdrennen: Kamulphus — Dur Wil. Sonntag-Rennen: Waterman — Schwertleite. Bismarck-Warte-Rennen: Mixed Pickles — Sprühfeuer. Casino-Jagdrennen: Fighting Pat — Valley. Berlin-Oranienwald. Rauch-Memorial: Sigismund — Triglav. August-Handicap: Sherlock Holmes — Prinz Rudolf. Preis von Blumberg: Webbe II. — Rutland Arms. Werder-Preis: Loretta — Fromme Helene. Seyden Linden-Ermunderungs-Rennen: Onvide — Jaiting. Preis von Saarburg: Hawkes — Mark Camp. Preis von Tegel: Galvani — Gesa. Neuf. Erst-Platzrennen: Sand — Gaye Girl. Stadtpark-Herdenrennen: Titrel — Lichtenstein. Preis vom Anselberg: Felsenburg — Blumenfegen. Prämie-Handicap: Saint Rules — Celsius. Neufher Jagdrennen: Little Ben — Alvo. Kölner Jagdrennen: Kommandant — Sonnenblid. Zollthor-Jagdrennen: Kronstadt — Paz. Gotha. Preis von Reinhardtbrunn: Smaragd — Sege. Preis von Friedrichsroda: Adler — Mite. Preis von Gotha: Luitl — Major Tie. Herzog Ernst-Rennen: Theresie — Verzents. Preis von Thüringen: Harbas — Jurka. Prinz Philipp-Jagdrennen: Jupiter — Stall Knefsehd. 5. August. Seyden Linden-Ermunderungs-Rennen: Onvide — Jaiting. Herzogin Victoria Adelheid-Rennen: Cairo-Kreuzer. König Ferdinand-Rennen: Donna — Adler. Herzog Carl Eduard-Rennen: Konfens — Cambrome. Preis vom Vogberg: Rio — Abendstern. Seebach-Memorial: Sieglinde — Pilsation II.

Luftschiffahrt.
* Zur Frage der Versicherung der Zeppelin-Luftschiffe gibt die „Deleg.“ folgendes bekannt: Ueber die Versicherung der „Schwaben“ besteht mit England und zwei anderen englischen Versicherungsgesellschaften ein durchaus klarer Vertrag, nach welchem das Schiff gegen Verlust und Schäden durch Feuer und Blitzschlag versichert ist. In dem Vertrag ist für wenige, scharf bestimmte Fälle die Versicherungspflicht ausgeschlossen. Die Versicherer haben bisher den Grund ihrer vorläufigen Zahlungsverweigerung nicht angegeben, und wir sind in Erwartung der Mitteilung, welche der Ausnahmefälle und aus welchem Grund ihn die Versicherer in Anspruch nehmen. Nach unserer Ansicht kommt keiner der Ausnahmefälle in Betracht. Wünschiger, als die verabschiedeten Bedingungen waren trotz aller Bemühungen seinerzeit nicht zu erlangen, zumal gerade bevor verhängende Luftschiff-Restriktionen hatten. Die einzige deutsche Versicherungsgesellschaft, die aus nationalen Empfindungen selbst heute noch die Versicherung abzuschießen bereit wäre, jedoch trotz dankenswerter Bemühungen keine Mitsprachenden finden konnte, ist die Württembergische Privatversicherungsgesellschaft in Stuttgart, die nur noch von einer anderen Gesellschaft bis zuletzt sekundiert worden ist. Was die Vermögenslage betrifft, so bemerken wir, daß die Unterbilanz bisher lediglich durch die Verlusten der „Deutschland“ und „Graf Zeppelin“ durch 107 700 M. Abschreibungen und durch die enormen Gründungskosten (ca. 190 000 M.) entstanden sind. Ohne diese Faktoren würde die Deleg. ohne jeglichen Verlust gearbeitet haben. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Patrioten, die bisher die Sache gefördert haben, und erst durch jene Rindertrankeiten der jungen Luftschiffahrt, ihrem Unternehmen weiter zur Seite stehen.

w. Frankfurt a. M., 3. Aug. Heute früh 6 Uhr 4 Minuten ist die „Victoria Luise“ mit mehreren Passagieren an Bord nach Baden-Dos aufgestiegen. * Baden-Dos, 3. Aug. Die „Victoria Luise“, das um halb 9 Uhr Karlsruhe passierte, trat um 9.16 Uhr über der Saale ein und wurde um 9.25 Uhr in diese eingebracht.

* Metz, 3. Aug. Das Luftschiff „J. 3“ ist heute früh 6.25 Uhr aufgestiegen zu einer Fahrt nach Metz. Dort wurde es um 8.15 Uhr gestoppt. Zwischen dem Dunsrad und der Saarbahn wandte es sich dann nach Trier und kehrte von dort um 8.30 Uhr zurück.

Handwerkerbewegung und Gewerbeleben.

* Braunschweig, 30. Juli. Der Bund deutscher Schuhmacher-Innungen trat hier unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus ganz Deutschland zu seinem 3. Bundestage zusammen. Die Verhandlungen erstreckten sich über verschiedene Themata, die für das gesamte Handwerk von Interesse sind. Lebhafte Beschlüsse über die Gestaltung des Staatsministers Hartwig aus, daß er nicht als Formsache, sondern aus wirklichem Interesse an den Handwerkerbestrebungen das Protokoll über die Tagung übernehmen habe. Hofschuhmacher Binnewitz sprach in der ersten öffentlichen Versammlung über die Anatomie des Fußes. Er weist darauf hin, daß durch die heutige Fabrikware die Entfaltung der Fußstöße gefördert werde. Ein jeder Schuhmacher, der vorwärts kommen wolle, müsse sich genaue Kenntnis der Anatomie des Fußes aneignen, nur dann sei er in der Lage, ein individuelles Schuhwerk zu schaffen. Zur Frage der Festsetzung von Mindestpreisen wurde folgende Resolution angenommen: „Der Verbandstag des Bundes deutscher Schuhmacher-Innungen in Braunschweig steht auf dem Standpunkt, daß der § 100 g der Reichsgewerbeordnung je eher je lieber aufgehoben wird und ersucht, den deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstag auch auf seiner Tagung in Würzburg in diesem Sinne zu wirken. Zur Frage des Befähigungsnachweises wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Verbandstag des Bundes deutscher Schuhmacher-Innungen steht auf dem Standpunkt, daß der Befähigungsnachweis für das Schuhmacherhandwerk eine bringende Notwendigkeit ist und beauftragt den Bundesvorstand, diese Resolution zur Kenntnis der gelehrenden Anstalten zu bringen und diese zu bitten, einen entsprechenden Gesuchentwurf vorzulegen. — Weitere Vorträge betrafen mehr Fragen des speziellen Handwerks. So referierte Herr Pöschel (Berlin) über die Verwendung zweckmäßiger Stilmaschinen im Schuhmacherhandwerk. Mit der Tagung waren eine Reihe von Festlichkeiten verbunden.

Kaufmannsgericht Mannheim.

Vorsitzender Stadtratsrat Dr. Erdel. Der Lagerist O. O. S. ist am 1. September 1910 in die Dienste der Firma J. D. hier getreten. Er ist ohne Kündigung entlassen worden und hat beim Kaufmannsgericht Klage erhoben. Es handelt sich um Folgendes: Am 18. Januar 1912 erstattete die Beklagte gegen den Kläger Strafanzeige wegen Entwendung von Waren und Unterschlagung von Geldern. Kläger wurde in Untersuchungshaft genommen, am 3. Februar aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Er meldete sich alsdann bei der Beklagten zur Weiterbeschäftigung, wurde aber mit sofortiger Wirkung entlassen. Das Strafverfahren hat inzwischen einen für ihn günstigen Ausgang genommen; denn in Ansehung der Unterschlagung wurde durch Beschluß der Staatsanwaltschaft das Verfahren eingestellt und die wegen der behaupteten Entwendungen erhobene Anklage wegen Diebstahls führte zur Freisprechung. Der Kläger verlangt mit der erhobenen Klage das Gehalt für Januar, Februar und März und zwar in Ansehung der Zeit vom 3. Februar ab als Entlassungsforderung, in Ansehung der Zeit vom 1. bis 18. Januar als Forderung verdienten Gehaltes und in Ansehung der Zeit vom 18. Januar bis 3. Februar (Dauer der Untersuchungshaft) auf Grund des § 63 D. O. B. Die Beklagte beantragt Klageabweisung. Sie hält die Entlassungsforderung für unbegründet, da die Entlassung zu Recht erfolgt sei und der Gehaltsanspruch für die Zeit der Untersuchungshaft für hinfällig, da Kläger die Untersuchungshaft durch seine strafbaren Handlungen selbst verschuldet habe. Zur Begründung der Entlassung werden dieselben Tatsachen vorgebracht und unter Beweis gestellt, welche bereits zum Gegenstand der Strafanzeige gegen den Kläger wegen Diebstahls und Unterschlagung gemacht waren. Die Beklagte ist der Meinung, das Gericht sei verpflichtet, trotz des Ausgangs des Strafverfahrens die angebotenen Zeugenbeweise für die dem Kläger vorgeworfenen Entwendungen und Unterschlagungen zu erheben, und sie beruft sich dafür auf den § 14 des Einführungsgesetzes zur C. O. B., sowie auf die Entscheidung des Reichsgerichts Band 62, Seite 344. Sowohl der zitierte § 14 als auch die angeführte Reichsgerichtsentscheidung besagen aber weiter nichts, als daß das Gericht befugt ist, trotz des rechtskräftigen dem Kläger günstigen Ergebnisses des Strafverfahrens seinerseits neuerdings die Behauptung der Unterschlagungen und Entwendungen nachzuprüfen und eventl. zu einem anderen Ergebnis als die Staatsanwaltschaft und das Schöffengericht zu kommen. Das Kaufmannsgericht kann jedoch keinen genügenden Anlaß finden, dies zu tun. Es hält sich vielmehr an den Ausgang des Strafverfahrens und nimmt daher als festgesetzt an, daß von einer Unterschlagung, die der Kläger sich hätte zu Schulden kommen lassen, überhaupt keine Rede sein kann, und daß die Warenentnahmen aus dem Lager nicht in rechtskräftiger Absicht erfolgt sind, also der Vorwurf des Diebstahls ebenfalls entfällt ist. Es kann sich demnach nur noch darum handeln, ob die Warenentnahmen des Klägers bedingte als Entlassungsgrund gelten können, weil, wie die Beklagte behauptet, dem gesamten Personal mündlich und schriftlich ausdrücklich verboten gewesen sei, Waren aus dem Lager zu entnehmen. Kläger bestritt, daß er von diesem Verbot vor dem 17. Dezember 1911, an welchem Tage die Beklagte ein dahingehendes Rundschreiben an ihre Angestellten erlassen hat, Kenntnis gehabt habe; sollte es eintreffen, daß früher schon mündlich das Verbot ergangen sei, so müßte es zu einer Zeit geschehen sein, wo er noch nicht im Geschäft bei der Beklagten eingetreten war; nach dem Hierauf vom 17. Dezember 1911 habe er nichts mehr aus dem Lager entnommen. Die Beklagte hat diese Angaben des Klägers nicht widerlegt; sie hat insbesondere nicht die präzise Behauptung aufgestellt, daß schon vor dem 17. Dezember 1911 dem Kläger das genannte Verbot speziell zur Kenntnis gebracht worden sei; sie behauptet nur, das gesamte Personal habe dieses Verbot gekannt, also müsse es auch dem Kläger bekannt gewesen sein. Das Gericht hat sich überlegt, ob es dem Kläger darüber den richterlichen Eid auferlegen soll. Es hat davon abgesehen, einmal, weil die Darstellung des Klägers, er habe erst durch das Rundschreiben vom 17. Dezember 1911 von dem Verbot Kenntnis erhalten, einen durchaus glaubhaften Eindruck macht, und ferner, weil Kläger, wie Beklagte zugibt, u. a. noch im Juni 1911 Waren aus dem Lager entnommen hat, die anstandslos am Gehalt bei der nächsten Gehaltsabzahlung von der Beklagten verrechnet wurden. Dies hätte nicht geschehen dürfen, Beklagte

hätte vielmehr bei der Verrechnung die Entnahme ausdrück- lich rügen müssen, wenn damals schon das Verbot in derselben kritiken Weise, wie es später durch das Rundschreiben vom 17. Dezember festgelegt wurde, existiert hätte resp. gehandhabt worden wäre.

Das Kaufmannsgericht hat mithin die erfolgte Entlassung für un begründet gehalten und die Beklagte dem Klage- antrag des Klägers entsprechend verurteilt.

Was die Gehaltszahlung für die Zeit der Untersuchungs- haft angeht, so ist auch dieser Anspruch des Klägers berech- tigt, denn nach dem Ergebnis des Strafverfahrens stellt sich die Untersuchungshaft als unverschuldetes Unglück im Sinne des § 63 S. O. B. dar.

Kommunalpolitisches.

Der Finanzabschluss von Frankfurt a. M. für 1911. Der amtliche Bericht über den Jahresabschluss für 1911 ergibt einen Ueberschuß von 55 376 M. in der allgemeinen Verwaltung und von 1 157 856 M. als Betriebsüberschuß des Elektrizitäts- und Bahnamtes. Endlich wird die Mehreinnahme der Einkom- mensteuer auf eine halbe Million veranschlagt, so daß nahezu 1 1/2 Millionen Mark Mehreinnahmen zu verzeich- nen sind. Da aber noch 250 000 M. vom Haushaltsplan für 1912 ungedeckt sind und dazu noch Mehrausgaben durch Rückzahlung eines Teils der Wertzuwachssteuer an das Reich, sowie für Neubauten kommen, da ferner im Haushaltsplan 1912 erhebliche Ausgabebeträge in das Extraordinarium einge- stellt worden sind, obgleich für sie keine Anleiheemittel genehmigt wurden, sie also schließlich doch aus dem Ordinarium gedeckt werden müssen (das gilt namentlich für verschiedene mit dem Schiffbau und Betrieb zusammenhängende Ausgaben), so muß ein Teil der Ueberschüsse wieder zur Entlastung des Ordinariums für 1912 und vielleicht auch für spätere Jahre verwandt werden. Deshalb schlägt der Magistrat vor, den Einkommensteuerüberschuß und den Ueberschuß aus der allge- meinen Verwaltung als zur Deckung der fehlenden des Haus- haltsplans festgelegt zu betrachten, während er die Ueber- schüsse aus dem Elektrizitäts- und Bahnamt zur Aufschwü- ng der Erneuerungsfonds des Elektrizitätswerkes II (73 500 M.), der Straßenbahn (557 000 M.) und der Bahnbahn (67 056 M.) zu verwenden und 480 000 M. als Ueberweisung des Anteils vom Elektrizitätswerk I auf den Haushaltsplan der Eisen- anlagen für 1912 zu verbuchen empfiehlt.

Elberfeld, 1. Aug. Die Stadtverordneten be- schlossen die Errichtung einer städtischen Hypothe- kenanstalt zur Gewährung zweiter Hypothe- ken und die Aufnahme einer Anleihe hierfür bis zum Höchst- betrag von 500 000 Mark bei der städtischen Sparkasse zum Zinsfuß von 4 1/2 Prozent. Die Beleihung soll 75 Prozent des Wertes nicht übersteigen. Der Zinsfuß für die zweiten Hypo- theken soll in der Regel 1/2 Prozent mehr betragen als der Zinsfuß der ersten Hypotheken. — Für die Errichtung von Arbeiterwohnungen auf einem städtischen Grund- stück wird bei der Landesbank der Rheinprovinz ein Darlehen von 300 000 Mark zum Zinsfuß von 3 1/2 Prozent angenom- men. Die Baukosten der Häuser sind auf 400 000 Mark ver- anschlagt, 100 000 Mark werden aus angesammelten Ueber- schüssen gedeckt. — Für die Lichtbildtheater wurde eine Verdoppelung der Lustbarkeitssteuer beschlossen.

Sportliche Rundschau.

Wien, 2. August. Prix de Malabar, 2000 Fr. 1. H. Neux La Sagelle (Wahlmeil), 2. Van de Pleurie, 3. Champele 2. Ferner: Epine, Zulu, Snail, Garantistral, Sahli 2. Arabab, 29:10; 25, 28, 30:10. — Prix des Jeunesseurs, 400 Fr. 1. J. Neux Bojan (Scharf) 2. Daminane, 3. Le Record. Ferner: Donato 2, 31:10; 30, 14:10. — Prix de l'Union, 4000 Fr. 1. H. Jastrovski Renard Nieu 2, 2. Boga- gear, 3. Altesa, 19:10. — Prix de Soufflemer, 12 000 Fr. 1. Chiffant Malouin (O'Snell), 2. Grobba, 3. Tubor 2. Ferner: Infurium, Ramon, Stranab 3. Concaril, Comedia, Miere, Rolaf, 18:10; 16, 24, 04:10. — Prix des Nouveautés, 4000 Fr. 1. Vicomte d'Arconville Pado Mac- theil (Stern), 2. O'Strole, 3. Tante Ella 2. Ferner: Meranga, Velas- tas, Gelschape, 20:10; 12, 12:10. — Boulogne-sur-Mer, 2. August. Prix Special, 2000 Fr. 1. E. Protes Urbino (Donmen), 2. Hied Trial, 3. Manfello. Ferner: Pison, Alaccha, 109:10; 20, 14:10. — Prix de la Societe d'Encourage- ment, 5000 Fr. 1. H. Harduin Pier (Paris), 2. Thya, 3. Pimoro. Ferner: Don Diego, 46:10; 17, 17:10. — Prix des Conserils, 4000 Fr. 1. de Ghecht Dary de Bindt (Milton Genral), 2. Balabear 2, 3. Ep- lora. Ferner: Anneville, Canterbury, France, Kousab, Dehor, O- folda, Ribella, Schenleone, Gharner, Mae Blac, 11:10; 41, 44, 44:10. — Prix de Gouverneur, 2500 Fr. 1. R. Dron-llus Namiga (Wokal), 2. Uudo, 3. Nipolata. Ferner: Cavallo 2, M. Lector 3, 50:10; 160, 19:10. — Prix de la ville, 4500 Fr. 1. de Reuters Raiba 4 (Van), 2. Giamatha, 3. Morele. Ferner: Arcoli 2, Cuand, Brillecops, Die de Enre, 12:10; 46, 20:10. — Prix de la Societe des Societes Chalfes, 2000 Fr. 1. Bianchetti Esperanca (Marani), 2. Exerice, 3. Jacq. Fer- rari: Rama 2, Arcyon, 177:10; 16, 10:10.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Die Motorkraft auf den Schiffen. Man schreibt und: Schon seit langem suchen die Rheinschiffer nach einem Hilfs- mittel, sich bei vorkommenden Matrosenstreiks in die Lage zu versetzen, auch ohne geübte Matrosen ihren Betrieb aufrecht zu erhalten und sich auf diese Weise ihren Verdienst, der ohnehin durch die fortwährend sinkenden Frachten sehr beschnitten wird, zu sichern. Dieses Mittel hat man nun dadurch gefunden, daß man auf den Lastfähren einen Motor anstellt, der nicht allein zum Anhalten des Ankers, was ja die Hauptarbeit der Matrosen bildet, sondern auch zum Verhüten des Schiffes dient. Bei dem letzten Streik hat man in der Provinz den Be- weis bekommen, daß bei Schiffen, auf welchen sich ein Motor befand, ein Junge oder ein Matrose genügt, um diese Haupt- arbeit zu verrichten. Trotzdem man also auf diese Weise den Beweis erbracht hat, daß mindestens 2 Matrosen erspart werden können, begegnet man in den Kreisen der Rheinbau-Behör- den immer noch der Ansicht, daß an dem Paragraphen festgehal- ten werden muß, wonach auf größeren Schiffen 3 Matrosen vorhanden sein müssen. Dies ist doch eine Härte, die zum Wohl der Rheinschiffer unbedingt gemildert werden muß. Schreiber dieses befaßt seit langen Jahren mit einem größeren Schiffe der Rhein, besitzt seit einiger Zeit einen Benzomotor, der, nebenbei bemerkt, volle Gewähr für Be- triebssicherheit bietet und ist sicher, daß die Mehrheit seiner Kol- legen seinen Worten beipflichten wird, daß, wenn auch nicht 2 Matrosen, so doch mindestens aber 1 Matrose aus dem Schiffs- buch bei größeren Schiffen gestrichen werden soll. Es ist übri- gens auch bei den Rheinbaubehörden bekannt, daß ein sehr gro- ßer Matrosenmangel herrscht und daß es darum ohne- hin schon sehr schwierig für den Rheinschiffer ist, das nötige Personal zu beschaffen. Durch die Abschaffung der Pflichtzahl auf 2 Matrosen würde dem Rheinschiffer nicht allein Gelegen- heit gegeben sein, sich über diese Katastrophe hinwegzusetzen, son- dern er würde auch bei wiederintretenden Streiks im Stande sein, sich unter Benutzung eines Motors und eventl. nur eines Matrosen oder Jungen, wie dies ja auch von einzelnen Rhein- baubehörden während des letzten Streiks erlaubt worden ist, zu behelfen, was nicht allein im Interesse der Schiffer selbst,

sondern auch im Interesse der Allgemeinheit gelegen wäre, da der Transportverkehr dadurch keine Behinderung erfahren müßte.

Das Fallobst bildet für die Obstbäume eine große Gefahr, da die darin sich aufhaltenden Maden ausschlüpfen, wieder auf die Bäume klettern und dort ihre verderbliche Tätigkeit fortsetzen. Alles Fallobst sollte daher aufgesammelt werden und wenn es noch so klein ist, verbrannt werden, auch die ganz kleinen Äpfel. Wer unter seinen Bäumen jetzt Fallobst liegen läßt, schä- digt sich selbst.

Die Fahrt der „Ganja“ nach Hamburg.

In 14 Stunden vom Bodensee zur Nordsee.

Vielefeld, 3. August. Das Luftschiff „Ganja“, das um 10 Uhr Detmold passierte, traf um 10 1/2 Uhr über Vielefeld ein, beschrieb eine Schleife über der Stadt und fuhr dann nach Herford weiter, wo es um 11 Uhr eintraf. Um 11.05 Uhr wurde Wörschhausen passiert. Nach einer Schlei- fenfahrt daselbst fuhr es um 11 1/4 Uhr weiter nach der Porta Westphalica. Beim Gauerberge machte es eine halbe Wendung nach links, senkte die Spitze und ehrte so die Mänen Kaiser Wilhelm's I. Dann erhob es sich wieder, fuhr über das Kaiser Wilhelm-Denkmal und über den Stamm des Mittelindberges und verschwand in der Richtung auf Minden, welches um 11.20 Uhr gesichtet wurde. Nach einer Schlei- fenfahrt setzte es den Weiterflug in nördlicher Richtung fort.

Rienburg, 3. Aug. Um 12.07 Uhr überflog die „Ganja“ in Kirchturmhöhe diesen Ort. Der in roten Farben am linken Bug angebrachte Name „Ganja“ war deutlich er- kennbar. Nach Passieren der beiden großen Weserbrücken setzte die „Ganja“ ihren Weg nach Hamburg fort.

Hamburg, 3. Aug. Nachdem das Luftschiff „Ganja“ 12 1/4 Uhr Walsrode passiert hatte, kam es 1 1/4 Uhr in Buxtehude, 1.35 in Harburg, anscheinend gegen widrige Winde kämpfend, 1.45 hier und zwar jenseits der Elbe in Sicht. Um 2 Uhr überflog es den Altonaer Rathaus und 2.05 das Hamburger Rathaus.

Hamburg, 3. Aug. Die „Ganja“ ist 3.05 glatt vor der Halle gelandet nachdem sie etwa eine Stunde lang in großer Höhe Kreuzfahrten über der Stadt ausgeführt hatte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Duisburg, 3. Aug. Die Regierung genehmigt das Projekt der Verbindung Rheydt-Buhr mit dem Rheine durch einen schiffbaren Wasserweg. Dadurch wird die Verkanali- sierung der Ruhr von Mülheim bis Aderfahre-Duisburg vorge- sehen. Von hier soll der Verbindungskanal zum Rhein- Herne-Kanal führen.

Rissabon, 3. Aug. Die Militärbehörde ließ die Wohnung der Korrespondin der Daily Mail Miss Dra- n durchsuchen. Trotz des Protestes des englischen Gesand- tschaftssekretärs wurde Miss Dra n festgenommen und in Haft gehalten. Der englische Gesandte verhandelt hierüber mit dem Minister des Innern.

London, 3. Aug. Der Flieger Bindsch-Camp- bell ist bei Brookland mit seinem Eindecker tödlich abge- stürzt.

Tromsø, 3. Aug. Der Leiter der deutschen arkti- schen Expedition Schröder-Strang kaufte den Motorfahrer „Sterling“ und beuerte drei Mann und einen Eskimos. 24 deutsche Hunde sind hier angekommen. Die Expedition hofft heute zur Ab- reise fertig zu sein. Sie-gedenkt zwei Monate fortzudauern.

Das Bismarck-Nationaldenkmal.

Mainz, 3. Aug. Am 18. Oktober findet in der Mainzer Stadthalle eine Festigung statt, in der die Professoren Kreis und Lederer hier ihren ungarbeiteten Entwurf für das Bismarck-Nationaldenkmal auf der Eisenhöhe zur Aus- stellung bringen und durch Lichtbildervorträge erläutern wer- den. Die Verammlung, die Minister von Somberg zu Vach und Dr. Braun sowie der Oberpräsident der Rheinprovinz Staatsminister von Rheinbaben betreiben werden, wird von Hg. Dr. Bünner-Riffeldorf geleitet werden. Staatsminister von Rheinbaben wird ein der Bedeutung des 18. Oktober feiernde Festansprache halten.

Die Beisetzung des Kardinals Fischer.

Köln, 3. Aug. Bei der Beisetzung der Leiche des Kar- dinals Fischer hielt Bischof Dr. Schulte die Beiserebe, der er den Satz zugrunde legte: „Sei getreu bis in den Tod und ich werde Dir die Krone des ewigen Lebens geben.“ Anwesend waren u. a. Kardinal Fürstbischof Dr. Köpp-Breslau, Mer- cier-Mecheln, die Bischöfe von Münster, Limburg, Osnabrück, Metz, Fulda, Tübingen, Bamberg und Vertreter der Bischöfe von Mainz und Trier, die Kepte von Marialach, Weizen und Marienthal. Der Kaiser spendete einen Kranz, ebenso die Prinzessin von Schaumburg-Lippe.

Die Krupp'sche Hundertjahrfeier.

Essen, 3. Aug. Mit dem heutigen Tage beginnen die aus Anlaß der Krupp'schen Hundertjahrfeier veranstalteten Festlich- keiten, zu denen monatelange Vorbereitungen getroffen wurden. Heute werden die Krupp'schen Jubilare geehrt, deren Zahl aus bei- den in Betracht kommenden Jahrgängen 1911 und 1912 etwa 800 beträgt. Während sonst diese Ehrung der Jubilare an dem Sonn- tag erfolgte, der dem 17. Februar, dem Geburtstag des dritten Krupp, Friedrich Alfreh, vorangeht oder folgt, hat die Firma sie in diesem Jahre in den Rahmen der Jubiläumfeier einbezogen und sie bedeutungsvoller und feierlicher gehalten, wie es sonst üblich war. Sie alle sind zum Hügel geladen, wo in der großen Festhalle Herr Krupp von Borslen und Holbach ansehnliche Gemahlin die Gäste em- pfangen und bewirteten werden.

Am 6. August wird dann im städtischen Saalbau zu Essen ein Bankett als Feier der Krupp'schen Arbeitsgemeinschaft gegeben werden, während am 8. August die Jubiläumfeier im Hauptver- waltungshaus in Gegenwart S. M. des Kaisers stattfindet. Dieser offiziellen werden sich dann am dem Hügel zu Ehren des Kaisers und der geladenen Gäste besondere Veranstellungen an- schließen.

Die politische Lage in Ungarn.

Budapest, 3. Aug. Ministerpräsident Turoc äußerte zu einem Vertreter des Pest Dirlap über die politische Lage: Die Beschlüsse der Volksversammlung, die sich gegen die Regierung richteten, seien nicht beweiskräftig. Viel schwerer falle ins Ge- wicht, daß von 80 Comitatsmunicipien 43 der Regierung das Ver- trauen ausgesprochen haben. Bezüglich der Erklärung der Dypo- sition, sie lasse sich mit der gegenwärtigen Regierung in keine Ver- handlungen ein, wies der Ministerpräsident darauf hin, daß die Regierung das Vertrauen der Krone und der Mehrheit besitze,

was für das Schicksal der Regierung in erster Linie entscheidend sei. Der Ministerpräsident schloß, er beabsichtige nicht, Neuwahlen auszusprechen. Der Hauptpunkt des Arbeitsprogramms der Herbstsession bilde die Wahlreform, die in liberalem demokratischem Sinne entworfen sei, so daß die Regierung glaubt, auf die Unter- stützung der öffentlichen Meinung rechnen zu können.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 3. August. (Von unf. Berl. Bureau.) Aus Bonn wird gemeldet: In vergangener Nacht wurden hier etwa 50 Studenten aus einem Vergnügungs- lokal ausgewiesen. Sie durchzogen larmend die Stadt, jedoch schließlich die Polizei eingreifen mußte. Ein Beamter wurde von Studenten schwer am Kopfe und an den Beinen verletzt. 3 weitere Polizisten, die hinzuliefen, mußten 5 Studenten verhaften, ehe Ruhe hergestellt werden konnte.

Berlin, 3. August. (Von unf. Berl. Bureau.) In Mainz wurde der Wirt Heinrich Seitz wegen Verleumdung und Bedrohung des aus dem Schapiro-Prozess bekannten Bei- geordneten Berndt, der jetzt in Berlin als Stadtrat wirkt, zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Seitz hatte dem Beigeord- neten, weil dieser ihm wegen seiner Anmiesernte zu scharf auf die Finger gesehen hatte, öfters aufgelauret und ihn dabei auch mit einem Revolver bedroht.

Berlin, 3. August. (Von unf. Berl. Bureau.) Die mexikanische Bundesregierung hat, wie die „B. Z.“ er- fährt, durch Vermittlung ihrer hiesigen Vertretung der Mau- jer-Gewehrfabrik in Oberndorf a. N. einen größeren Auftrag auf Lieferung von Mäusergewehren nebst der dazu gehörigen Munition erteilt, dessen Wert sich auf über 8 1/2 Millionen Mark beläuft. Die Lieferung hat sofort zu erfolgen.

Berlin, 3. August. (Von unf. Berl. Bureau.) Die Berliner Universität beging heute den Geburtstag ihres Stifters Friedrich Wilhelm III. Die Gedächtnisrede hielt Rektor Geheimrat Max Denz über „Die Aufgaben des Bio- graphen“.

Berlin, 3. August. (Von unf. Berl. Bureau.) Der Kronprinz ist heute vormittag von Brys kommend in Berlin eingetroffen. Er besuchte den Kaiser Professor Ger- mann Junker, der an einem Vortrag des Kronprinzen arbeitet, das den Thronfolger in der Paradeuniform seines Leibhu- saren-Regiments darstellt. Dann fuhr der Kronprinz nach Potsdam und besichtigte den Souplaz für die Villa, die nach den Plänen des Architekten Schülze-Raumburg am heiligen See gegenüber dem Marmorpalais errichtet werden soll. Am Abend wird der Kronprinz die Weiterreise nach seinem Jagd- gut Hofreden im Bregenser Wald antreten.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Die Drohung der Armuten mit dem Vormarsch auf Uestüb.

Saloniki, 3. Aug. Im Hinblick auf die Absicht der Armuten, die Feindseligkeiten wieder zu eröffnen und gegen Uestüb vorzudringen, falls die Kammer nicht aufgelöst werde, behauptet man in Komiteekreisen, daß sowohl auf die 15. Divi- sion in Uestüb wie auf die Truppen der Debagatich, Perio- witsch, Ipef und den Bah von Kaschanki besetzt gehaltenen 6 Bataillone bestimmt Verlaß sei. Insgesamt stehen 30 Ba- taillone gegen die Armuten zur Verfügung, abgesehen von dem Korps von Saloniki, welches das Komitee nicht im Stiche lassen würde. Selbst wenn die Truppen, die sich der alban- ischen Bewegung angeschlossen haben, mit den Armuten zu- sammen vorrückten, könne bestimmt damit gerechnet werden, daß die Truppen sich nicht gegenständig beschließen. Das Komitee erachtet deshalb in der Absicht der Armuten keine so große Gefahr und möchte das Kabinett veran- lassen, es darauf ankommen zu lassen. Die Armuten von Djakova drohen bereits mit dem Vormarsch gegen Uestüb, während in Brischina die Hoffnung auf Erfolg der Unter- handlungen nicht aufgegeben ist. Von Ipef sind fünf Batal- lone nach Gussnje entsandt worden, um die Stadt gegen einen Einbruch der Armuten zu schützen.

Keine Friedensverhandlungen.

Rom, 3. Aug. Popolo Romano erklärt die Nachricht von italienisch-türkischen Friedensverhandlungen in der Schweiz für eine lächerliche Fabel.

Von der Triple-Entente.

Englischer und französischer Besuch in Petersburg.

Köln, 3. Aug. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Petersburg: Der König von England hat seinen wegen der Reise Kaiser Wilhelm's verschobenen Besuch für die zweite Hälfte des August angelegt. Voraussichtlich wird Sir Edward Grey den König be- gleiten. Man spricht von großen Festlichkeiten, die in Peterhof stattfinden sollen.

Poincaré's Höflichkeitbesuch wird mit den üb- lichen Essen bei Saasonow und Kofatow gefeiert. Jbnolaki, der bereits hier eingetroffen ist, wird den politischen Besprechungen beiwohnen. In diplomatischen Kreisen sieht man diesen mit großer Ruhe entgegen und meint, die Werbung des „Temp“, wonach zwischen Rußland und Frankreich ein Marine- vertrag abgeschlossen werden soll, treffe nicht ganz zu. Ein russischer Diplomat weist mir gegenüber diesen Gedanken mit dem sehr offenerzigen Worte zurück: Was sei heute ein Marinvertrag ohne Flotten.

Von Tag zu Tag.

Explosion in einer Pulverfabrik. Madrid, 3. Aug. In der Pulverfabrik in der Nähe von Corcubion entstand infolge Kurzschluß ein Brand, der das gesamte Pulverlager zur Explosion brachte. Mehrere Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt. Ein Arbeiter, der versuchte, die elektrische Kraft anzufassen, kam dem Draht zu nahe. Er wurde getötet.

Zwei Bergleute verschüttet. Riez- leben, 3. August. Auf der Grube „Neuglud“ wurden 2 Bergleute durch Sandmassen verschüttet. Nach 10stündiger Arbeit wurden Beide als Leichen geborgen.

Eine schreckensvolle Bergpartie. Paris, 3. August. Fränlein von Goben ist gestern in Grenoble gestorben, ohne ihr Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Dame ist, wie erinner- lich, bei einer Arbeiterpartie abgestürzt und in herabfallender Höhe von ihrem Bruder sechs volle Stunden über dem Abgrund in Schwere ge- halten worden, ehe Hilfe kam. Ihr Tod ist nicht, wie die Herzie- ungsräthe annahmen, durch einen Scherbrock verursacht worden, sondern durch eine Schindluderhahn, die dadurch entriet, daß das un- glückliche junge Mädchen sechs Stunden lang mit dem Kopf nach unten über dem Abgrund hing, während ihr Bruder sie an dem Riemen und den Füßen festhielt.

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 4. August 1912.

Trinitatiskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weisser. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weisser. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Weisser.

Konfessionskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpper. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer von Schöpper. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weisser.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weisser. Abends 8 Uhr 4 populäre Orgelkonzerte von Organist H. Landmann. Eintritt frei.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weisser.

Johanniskirche - Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weisser.

Lutherische. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weisser.

Katholische. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weisser.

Wohlfahrt. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weisser.

Dionysiuskapelle. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weisser.

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlichst eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr, Wortbetrachtung.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, Wortbetrachtung. Jedermann freundlichst eingeladen.

Missions-Saal T 6, 11.

Die Versammlungen finden wie folgt statt:

Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr: Gebets- u. Wortstunde. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Gebets-Stunde.

Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Jedermann herzlich willkommen.

Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Tugartenstraße 26.

Sonntag, vorm. 10 und nachm. 1/2 Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Kinder Gottesdienst.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Mannheim Planken O 4, 6

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Von einer alten, erklaffigen, beherrschenden deutschen Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung-Gesellschaft wird ein selbsttätiger

General-Agent

gesucht. Die Stellung ist mit einem festen Gehalt und sonstigen günstigen Einnahmen verbunden. Auch Herren, die noch nicht im Versicherungsberuf tätig waren, und solche, welche die Generalvertretung neben anderen Berufstätigkeiten führen wollen werden berücksichtigt. Selbst-Ausschluss ist nicht unbedingt erforderlich. Bewerbungen erbiten unter L. Z. 5221 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. 12909



Krampf

Ich verkaufe zurückgesetzte Posten

Wollmousseline
statt 1.50 nur 85 u. 60 Pfg.

Foulards
reinselbe, 60 cm breit von 95 Pfg. an

Waschvoiles
bedruckte, sehr gute Qual. 75 u. 50 Pfg.

Stickerelen echt Schweizer
110 cm br. statt 6 u. 4 Mk. 350 u. 195 M.

Punktmulle
und Lochstickerelen 78 u. 55 Pfg.

Feine Lochstickerelen
statt 3.50 100 M.

Leinen Reines Leinen
Wert bis 1.80 Mk. 90 u. 55 Pfg.

Jackenkleiderstoffe
120 breit Reine Wolle 2⁵⁰ bis 1²⁵ M.

Neuheit: bestickte Crêpons u. gestreifte Crêpons

Zephyr von 28 Pfg. an

Mousseline mit und ohne Borden 28 Pfg.

Eigenartiges Geschäft
b. d. Börse D 3, 7 Planken

Evangelisch-luth. Gottesdienst

(Dionysiuskapelle P 7, 20).

Sonntag, 4. August (9. Sonntag u. Trinitatis). Missionsstunde nachm. 5 Uhr. Missionsgöding Guts aus Leipzig.

Evang. Jugendbund Mannheim

(Verein jung. Männer zur Pflege prot. Interessen)

Kolal: Kaiserstraße, Seitennummer 11a.

In der Zeit von inf. St. Fult bis erstl. 4. Sept. fallen die Versammlungen aus.

Nächste Kundst. erteilen der 1. Vorsitzende Gb. Roßberg, Dammsstr. 17, der 2. Vorsitzende R. Bernhardt, T 6, 17.

Die Heilsarmee, M 3, 10.

Die Versammlungen finden wie folgt:

Sonntag, vorm. 10 Uhr, Heiligungsversammlung. Nachm. 5 1/2 Uhr, Bibelstunde. Abends 8 1/2 Uhr, besondere Versammlung.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag abends 8 1/2 Uhr öffentliche Versammlungen.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 4. August 1912.

10. Sonntag nach Pfingsten.

Resurrexionskirche. 6 Uhr Frühmesse. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse mit Predigt. - 10 Uhr Corpus Christi-Bruderschafts-Konvent mit Segen.

Untere Pfarrkirche. 6 Uhr Frühmesse. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse mit Predigt. - 10 Uhr Corpus Christi-Bruderschaft mit Segen.

Der Fortanfalls-Kobal kann in der unteren Pfarrkirche den ganzen Sonntag genommen werden.

Katholische Bürgerkolonie. 10 Uhr Singmesse. - 4 Uhr Andacht zur hl. Dreifaltigkeit.

St. Josef-Kirche, Redarstadt. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse mit Predigt. - 10 Uhr Corpus Christi-Bruderschaft. - 11 Uhr Kinder Gottesdienst. - 1/2 Uhr Corpus Christi-Bruderschaft.

St. Marien-Kirche, Kommanon. Sonntag für Knaben und Jugendliche. - 6 Uhr Frühmesse. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Generalkommunion. - 10 Uhr Predigt und Amt. - 11 Uhr hl. Messe. - Nachm. 1/2 Uhr sakramentale Bruderschaft mit Segen.

Den ganzen Sonntag kann in der hl. Weiskirche der Fortanfalls-Kobal genommen werden.

St. Marien-Kirche. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. - 7 Uhr Frühmesse. - 8 Uhr Singmesse mit Predigt. - 10 Uhr Amt. - 11 Uhr hl. Messe. - St. Joseph-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Frühm. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse, Generalkommunion der Christenmännchen. - 10 Uhr Predigt u. Komm. - 11 Uhr hl. Messe. - 2 Uhr Corpus Christi-Bruderschafts-Konvent mit Segen. - 4 1/2 Uhr Orgel-Vorpredigt mit Andacht und Segen. St. Antonius-Kirche, Wohlgelegen - Schulh. 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Singmesse. - 10 Uhr Predigt u. Amt. - 11 Uhr hl. Messe. - 1/2 Uhr sakramentale Andacht. - 3 Uhr Versammlung des Müttervereins.

Kath. Kirche in Redarstadt. 6 Uhr Frühm. - 7 Uhr hl. Messe mit Andacht der hl. Kommunion. - 10 Uhr Predigt mit Segen. - 11 Uhr hl. Messe. - 1/2 Uhr Corpus Christi-Bruderschaft mit Segen.

Den ganzen Sonntag Beichtgelegenheit zur Erinnerung des Fortanfalls-Kobals.

St. Antonius-Kirche, Rheinau. 6 Uhr Beichtgelegenheit. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse, Generalkommunion. - 10 Uhr Predigt u. Amt. - 11 Uhr hl. Messe. - 1/2 Uhr Müttervereins.

Mh. 1200.- jährlicher Nebenverdienst

Eine der besten und besten Lebensversicherungs-Gesellschaften mit vorzüglichen Einrichtungen und höchsten Dividenden sucht an verdienstliebenden Herren

arbeitsfreie Herren

die gewillt sind, eine Vertretung nebenberuflich zu übernehmen. Die Gesellschaft gewährt solchen Herren, deren Charakter und sonstige Verhältnisse für eine gewissenhafte und fleißige Tätigkeit Gewähr bieten, neben entsprechender Provisionen festes jährl. Einkommen in Höhe von Mk. 1000, Grundl. Eink. f. d. Lebensversicherung. Organ wird ausgereicht. Vermög. mögliche Ausbeute ungl. Bedingung. Jederzeit gek. Kass. Ch. erb. u. W. 573 P. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 12907

Wie neu werden Hutfedern u. Bonnetts gereinigt u. ge-kräftigt bei

W. Weinberg, Kobellstraße 2.

Damen Schneiderin

empfehle ich 8817 A 2, B. 3. Stod.

Verloren

Ein kleines Notizbuch mit englischer Adresse verloren. Abzugeben gegen Belohnung. 8818 Winkelfür. 19 part.

Heirat

Welche Brautjungferin alleinlebende in kinderlose Witwe, Brautjungfer, ich bin rühmlich, nicht bald Heirat mit geliebtem Charakter. Herr, wenn auch ohne Vermögen. Bitte Adresse unter Postkarte 12914, Berlin 15. 9140

Heiraten

vermittelt direkt u. gewissenhaft. Gef. Ch. unt. H. S. 100 postlag. Spener. Retourmarke erw. 78904

Geldverkehr

Privatbeamter in höher. Stellung, sucht gegen hohen Gehalt für sofort. Darlehen von 400.- auf Jahresfrist, nur von Selbstverdien. Chert. unt. Nr. 5221 an die Exped.

Vertreter gesucht.

Sie suchen 1. Mannheim u. Umgebung tüchtige rührige Leute welche gewillt sind unsere Kataloge u. eingeführt Artikel an zu verkaufen. (ev. als Expeditionsbeauftragte) rekrutiert wird nur auf weiß. rühmlichen, realen Leute welche über einige Baarmittel sol. verfügen. Ch. unt. H. S. 5227 bei der Kanzl. Exped. Rud. Mosse, Hamburg. 12908

Vermischtes

Der Befragt Kunkel (Herrmann). Oberl. u. Nr. 8815 an die Exped.

Auskünfte

a) über Kredit, b) über Familie, Vermögen, etc. Ermittlungen, Beobachtungen, Beweismaterial besorgt überall 12908

"Globus" Telephon-Anstalt. 1121 u. 1122. Kaufmann, Karlstraße, Kaiserstraße 88. Telephon 9374.

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weisser. Vorm. 11 Uhr Kinder Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr Predigt, im Jelt J 6. Abends 8 1/2 Uhr, Singstunde des Gemischten Chors.

Waldhof, Lindenstraße No. 10, Unterhaus. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weisser. Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelische Stadtmision

Bereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungsstunde, Stadtmisionar Hoffmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Montag 3 Uhr: Frauenverein.

Mittwoch 1/2 Uhr: Bibelstunde, Stadtmisionar Hoffmann.

Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Freitag 1/2 Uhr: Frauenverein "Blau".

Sonntag 4 Uhr: Spargasse der Sonntagsschule.

1/2 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule. Täglich Kinderstunde.

Schweigerstraße, Tugartenstraße 10.

Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Stadtmisionar Hoffmann.

Montag 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. Täglich Kinderstunde.

Redarstadt, Gürtelstraße 17.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.

Dienstag 1/2 Uhr: Bibelstunde, fällt aus. Täglich Kinderstunde.

Lindenhof, Seitenstraße 52.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.

Dienstag 1/2 Uhr: Frauenverein.

Freitag 1/2 Uhr: Bibelstunde, fällt aus. Täglich Kinderstunde.

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmision ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, G. B.

Wochenprogramm vom 4. Aug. bis 10. Aug. 1912.

Sonntag: Jugendabteilung nachm. Spiele im Freien.

Montag, abends 1/2 Uhr: Bibelstunde ab. Apokalypse 4. 23-5, 11 von Herrn Stadtpfarrer Schumann.

Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Großen Gymnasium. Abends 1/2 Uhr: Probe des Männerchors.

Mittwoch, abends 1/2 Uhr: Probe des Männerchors.

Donnerstag, nachmitt. 8 Uhr: Badervereinigung.

Abends 1/2 Uhr: Spiele u. Beliebiges.

Freitag, abends 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Sonntag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- und Pfeiferchors. Abends 1/2 Uhr: Stenographie (Wahldberg).

Jeder erwachsene gesunde Mann und Jungling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nächste Kundst. erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Hauptlehrer Altd. Weiser, St. D. Der Sekretär: Herr G. Holzner, U 3, 23.

Alt-Katholische Gemeinde

Schloßkirche.

Sonntag, 4. August, vorm. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt. (Pfarrer Weisser, Kaiserstraße).

Frauenverein Mannheim.

Haushaltungs- und Kochschule.

Unter dem Protektorat F. A. D. der Großherzogin Luise. 2 halbjährliche Haushaltungs-Kurse, März und September. Bierschulische Kochschule. Internat und Externat. Ausführliche Prospekt durch die Vorsteherin Mannheim, L. A. 1. 70192

oder bei dem vorrätig in der Frachtbriefe Dr. H. Haas' Buchdruckerei

Kaasenstein & Vogler AG

Annoncen Annahme für alle Zeitungen u. Zeitungsblätter der Welt Mannheim P. 21

D. FRENZ

Annoncen-Expedition
Mannheim Planken
Telephon 97.

Bäckerei

m. Reibhölzer u. Mädel. geschäftl. (incl. Inventar, in Kottum Gdn. in well. Umgebung ohne Konkurrenz per 1. Sept. preislos, zu vermieten. Anfragen erbeten u. U. 8005 an D. Frenz, Mannheim, 29475

Verkauf

Direkt z. Konjum aus erster Hand ohne Zwischenhandel

Kaffee, Tee, Kakao usw. durch Postkraft und Befehlsaufträge zu tatsächlichen Engros-Preisen an Hand Gemmel-Bestellungen auf ganz neuer Basis. 9180

Agenten, Hausierer usw. gegen höchste Provision wollen sich melden unter Angabe genauer Tätigkeit.

Paul Zehn Importeur Hamburg-Neuhafen

Kinderwagen fast neu, gut erhalten zu verkaufen. Ansuchen vorm. 8813 Seelenstr. 16, 2. St.

Garten nahe Max-Josefsstraße, ist eingepfl. u. bewässert. u. Garten. Offenanl. Gärtnerei, Osterfeld, ganz od. geteilt zu verk. Kaufst. K 1, 10, 3 Tr. 8750

Stellen finden

3-5 Mark täglicher Verdienst! Gesucht sofort an allen Orten arbeitsame Personen zur Übernahme einer Tricotagen- u. Strumpfweberei. Gute Löhne, leicht erlernbare Beschäftigung. Unterrichts folgen. Arbeit von und an alle Orte Deutschlands franco. Prospekt und Zeugnisse gratis und franko. 2417

Tricotagen & Strumpfweberei Neher & Fohlen Saarbrücken A 4.

Bardamen

für erklaffige Bar, gegen hohen Gehalt gesucht.

Trianon-Bar Frankfurt a. M. Zeit 30. 12906

Handlungsgehilfen

Die Stellung suchen, wenden sich an die größte kaufmännische Stellenvermittlung für Deutschland, Ausland und Übersee, die des Vereins f. Handlungs-Gehilfen von 1858 in Hamburg Landes- u. Reichsanstalt für Sachverständigen Mannheim O 7, 24. Halbjahresbeitrag 6 Mk. 9171

Verwaltungsbüro

Sucht einen soliden tücht. jüngeren Mann mit fortg. Handchrift. Ch. mit Nachweis eines Lebenslaufes u. B. 78194 an die Exped.

Agenti gen. zum Ankauf von Wertp. u. Aktien. Vergütung ca. 200.- monatl. u. 1/2 Prozent u. G. Hamburg 22. 9550

Perfekte erste Rockarbeiterin

die in I. Geschäften tätig war, für dauernd in erklaffiger Beschäftigung. Chertien mit Gehaltsanfragen unt. Nr. 70198 an die Expedition d. Bl.

Lehrlingsgesuche

für meinen kaufm. Betrieb, suche ich einen Lehrling mit guter Schulbildung aus anständiger Familie u. eventl. einen Solonär zum sofort. Eintritt. 8790 F. G. Wenger Spezialist für Barockarbeit.

Evang. Verein für innere Mission.

Augsb. Bel. in Baden.

Stadtmision Mannheim.

Bereinslokal: Schweigerstraße 90. (Herr Stadtm. Dicht).

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Beichtstunde. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Chr. Ver. jung. Männer u. B. Nachmitt. 3 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Missionsarbeitsstunde.

Abends 8 1/2 Uhr: Turnen des Chr. Ver. jg. Männer.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Mittwoch, nachmitt. 5 Uhr: Hoffnungsband. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde des Chr. Ver. jung. Männer u. B. Abends 9 1/2 Uhr: Männerchor.

Donnerstag, nachm. 1/2 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde des Mann-Frauen-Vereins.

Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Gemischter Gesangchor.

Sonntag, abends 8 1/2 Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. jung. Männer u. B.

- Täglich Kleinkinderstunde -

Bereinslokal: Redarstadt, Forstingstr. 20. (Herr Stadtm. Ernst).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 1/2 Uhr: Solonärvereinigung - Jugendabteilung. Nachmitt. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Missionsarbeitsstunde.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Mittwoch, nachmitt. 5 Uhr: Hoffnungsband. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde

Solide Existenz!

für tüchtigen Herrn auch ohne Brandkenntnisse

für Mannheim ist eine gute Vertretung zu vergeben. Bei entsprechender Tätigkeit und Umsatz (Werblich 50 Prozent) und mehr) ist ein Einkommen von

Mh. 8000.- jährlich

auch mehr gesichert. Erforderlich sind Klugheit und Fleiß, einige Wde eigene Vermittlung und gute Referenzen. Näheres unter M. Z. 28 durch Kaasenstein & Vogler A. G. Mannheim.

Badische Rote + Gold-Lotterie

Ziehung schon 24. August 1912

3368 Geldgew. ohne Abzug

44000 M. Hauptgewinn bar ohne Abzug

15000 M. 37 Geldgew. bar ohne Abzug

12000 M. 3368 Geldgew. bar ohne Abzug

17000 M. Lose à 1 M. 1/2 u. 10 M. Paria 1/2 u. 10 M. 50 Pfg. empfiehlt Leit.-Vorsteher

J. Stürmer

Strasbourg i. E., Langstr. 107.

In Mannheim: Herzbergers Lotteriegeschäfte E. 2, 17 u. O. 5, 5. A. Schmitt, K. 4, 10, Aug. Schmitt, K. 2, 1, G. Rogert, Fr. Metzger, Neues Mannh. Volkshaus, Bad. Gen.-Anzeiger, B. Hirsch, A. Drechsel, G. Knecht, J. Knecht, G. Knecht, A. Knecht, A. Knecht. - In Heidelberg: J. F. Lang Sohn

Verkauf

Direkt z. Konjum aus erster Hand ohne Zwischenhandel

Kaffee, Tee, Kakao usw. durch Postkraft und Befehlsaufträge zu tatsächlichen Engros-Preisen an Hand Gemmel-Bestellungen auf ganz neuer Basis. 9180

Agenten, Hausierer usw. gegen höchste Provision wollen sich melden unter Angabe genauer Tätigkeit.

Paul Zehn Importeur Hamburg-Neuhafen

Kinderwagen fast neu, gut erhalten zu verkaufen. Ansuchen vorm. 8813 Seelenstr. 16, 2. St.

Garten nahe Max-Josefsstraße, ist eingepfl. u. bewässert. u. Garten. Offenanl. Gärtnerei, Osterfeld, ganz od. geteilt zu verk. Kaufst. K 1, 10, 3 Tr. 8750

Atelier
für vornehme künstlerische
Photographie
Spezialität:
Kinder-Aufnahmen
Ewige Preise

J. Ruby

N 4, 13-14
Kurfürstenhaus

Cigarren = Cigaretten

beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 18370
Aug. Wendler, P 6, 1, Heidelbergerstr.

Aus Angst

vor dem **Zahnziehen** quälen sich viele noch unnötig lange mit Schmerzen und schädigen hierdurch ihre Gesundheit. Oft hört man auch, dass sich jemand einen Zahn hat schmerzlos ziehen lassen und dennoch dabei fürchterliche Schmerzen gehabt hätte.

Um nun das geehrte zahnleidende Publikum davon zu überzeugen, dass ein tüchtiger, gewissenhafter Fachmann jetzt tatsächlich Zähne und Wurzeln fast **schmerzlos** à 1 Mk. pro Zahn entfernen kann, so bin ich bereit, falls die in meiner Praxis schon mit grösstem Erfolg erprobte Behandlung fast gänzlich schmerzloser Methode nicht völlig der Zufriedenheit entspricht, dieselbe kostenlos auszuführen. 23390

K. Köhler, Dentist

Neue Zahn-Praxis
Breitestrasse, J 1, 5, 2. Stock.
Sprechstunden von 3-8 Uhr, Sonntags von 9-2 Uhr.

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Grösse zu haben
Dr. H. Baas Buchdruckerei



Rappenaubad

Solbad u. Luftkurort

Stat. d. Eisenbahnlinie Heidelberg-Heilbronn.
Stat. & Postamt J. K. d. Strasse, Löss u. Baden.
Kurzeit 1. Mai bis Ende Oktober.

Nebenbades Solbad, höchstgradige Sole, Sol-, Kohlensäure-, Dampf- und Moorbäder, Douche und Inhalation. Glänzende Heilerfolge bei allen rheumatischen Leiden, chronischen Knochen- und Gelenkerkrankungen, Skrophulose, Rühitis, Frauenkrankheiten usw. Schöne Anlagen und Hofmusikanten. Herrliche Ausflüge ins nahe Neckartal. Gute Verpflegung in mehreren Gasthöfen u. Pensionen, sowie bei Privatien.
Prospect, Auskunft erteilt d. Bürgermeisteramt.

Kassen-Schränke

Banktresore
nach dem neuesten Stand der Technik, liefert
Alfred Moch, Mannheim
E 5, 5 (vor Börse gegenüber) Tel. 1759
Lieferant der Reichsbank, Rheinische Creditbank, Süddeutsche Disconto-Gesellschaft.

Gelegenheitskauf

eines grossen Postens zurückgesetzter
Tapeten
spotthillig. 16462

Eine Partie **Linoleum, Teppiche, Inlaid** durchgehende Muster, weit unter Preis.
Cocos, Matten, Lüster, Wachs- und Ledertische besonders billig.
Linoleumwachs von 45 Pfg. an per Pfd.
Fussbodentack Mk. 1. Kilo
Wanzentod 50 Pfg. per Flasche. **Türschoner**

Heidelberger Tapetenmanufaktur
F 2, 9 M. Schürck Tel. 3094

American. Photographie-Salon

Breitestrasse T 1, 3 a Breitestrasse

12 Photographien nur 95 Pfg.

Straßenbahn-Abonnenten erhalten in zulässigem Format 12 Photographien zu Mk. 1.25
Sonntags von 9 bis 7 Uhr geöffnet.

Bad Rippoldsau

im Schwarzwald, 600 Mtr. ü. d. Meer.
Salon 15. Mai bis 30. Sept. — Herrliche Sommerfrische in weiten Tannenbochwald. Atherisches Kohlensäure-Stübchen u. Eisenmoorbad. Badehaus, Wasserheilanstalt, Luftkammer, Hallenschwimmbad am Platze, Terrainkurwege, Arzt im Stahlzement.

Hotel I. Ranges „Bad Rippoldsau A.-G.“ 12421
1909 und 1910 modernisiert, Comfort jeglicher Art. Garage, Sports, Jagd, Fischeri, Post im Hause, Privattelephonanschluss.
Bahnanchlüsse: via Offenburg—Hansach—Wöllsch via Stuttgart—Freudenstadt

Rosengarten Mannheim

Am Friedrichsplatz
Sonntag, 4. August 1912, abends 8 1/4 Uhr bei günstigem Wetter.

Konzert

der Kapelle des Kgl. Bayer. 17. Infanterie-Regiments Drif aus Germersheim.
Leitung: Kgl. Obermusikmeister Weiß.

Programm:
I.
1. Unter dem Gardemann, Marsch Müller
2. Ouverture a Op. „Rigodon“ Thomas
3. Eva-Salzer a. d. Operette „Die moderne Eva“ Gilbert
4. Fantasia a. d. Op. „Lannhäuser“ Wagner
5. Präludium „Die Rajaden“ Rupprecht
6. Slavische Rhapsodie Friedemann

II.
7. Ouverture zu „Dichter und Bauer“ Hr. v. Suppé
8. Mozartiana, Phantasia über Mozart'sche Themen Ring
9. Die Parabe der Hinfoldaten, Jettel
10. Polonair über amerik. Tonstücke Debes
11. Herold'sche Marsch des Gen. Bataf. Bohner 1899 (mit Benutzung von Fanfareninstrumenten) Theil

Konfessionäre von 10-10 Uhr. Bei ungenügender Bitterung konfessiert die Kapelle im Nebenraum. Das Eintrittsgeld beträgt in diesem Falle Mk. 0.50. Außerdem ist eine hässliche Günstlingsliste zum Preise von 10 Pfg. zu lösen.

Rheinluft

Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr
Grosse Konzerte
ausgeführt von einer Abteilung der Kapelle Petermann.
Eintritt frei.
Es ladet freundlich ein
W. Rechner, Chefdir.

Schönwald

Erstklassiger Höhenluftkurort 1000 m ü. d. M., Station Triberg Schwarzwald.

Hotel Victoria

1/2 Stunde oberhalb der Wasserfälle.
Vornehmer Familienhotel I. Ranges in unvergleichlich schöner, sonniger u. geschützter Lage am Waldesrand. Grosse Terrassen u. Veranden. Salons, Vestibüle, Tennis-Park, Bäder, Centralheizung. Eigene Forellenzucht. Pension von Mk. 5.50 an bei vorzüglicher Verpflegung. Illustr. Prospekt bereitwilligst. K. Ketterer, Bes.

Mütitz im Ostseebad und Waldluftkurort

Waldesruh, Warmwunde, Familienbad, 2 Lichtbäder, Prospekt, d. d. Anzeiger, d. Vorbesitzer Franziska Ketterer u. d. d. Badewerke.

Pariser Damen-Mode-Salon, O 5, 12

A. Lessinger. 24807
Verkauf von Pariser Modellen wegen vorgerückter Saison in selden Mänteln, Costümen u. Blusen
Erste Spezialisten für Kostüme nach Mass.
Spezialsohlnavorarbeitung für starke Damen.

Rosengarten Mannheim.

Neues Theater.
Gesamt-Gastspiel
des
Operetten-Ensembles
vom Wilhelm-Theater in Magdeburg.
Direktion: H. Norbert.

Sonntag, den 4. August 1912:
Mit neuer prächtiger Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.

Der liebe Augustin

Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Ernst Welisch.
Musik von Leo Fall.
In Scene gesetzt vom Direktor H. Norbert.
Dirigent: Kapellmeister K. F. Adorf.

PERSONEN:

Bogumil, Regent v. Thessalien . . . Arthur Klaproth
Helene, seine Nicht Lola Karoly
Nicola, Fürst von Nicolies . . . Paul Schultze
Cinro, Ministerpräsident . . . Franz Pokorny
Oberst Mirko Karl Rossi
Hauptmann Burko Reinhold Wolf
Pips, Fähnrich Beby Lehmann
Augustin Hofer Mathias Meyers
Jasomirgott, Kammerdiener der Prinzessin Helene . . . Albert Niesler
Anna, seine Tochter Elise Weissbach
Pasperda, Advokat Walter Hesse
Sigisloß, Gerichtsvollzieher . . . Ernst Hohenfels
Matthaus, Lalebruder Julius Heroldt
Erster Diener Anton Gampert
Zweiter Diener Leopold Laxio
Heldamen, Hofherren, Parlamentarier, Offiziere, Beamte, Diener, Kinder.

Zeit: Gegenwart. Ort: Thessalien. Der 1. u. 2. Akt spielt in der Residenz, der 3. Akt im ehemaligen Stammschloss Bogumil.
Nach dem 1. und 2. Akte finden grössere Pausen statt.
Kostüme aus dem Oesterreichischen Theater-Kostüm- und Dekorations-Atelier in Wien.
Dekorationen teils in Wien, teils im eigenen Atelier angefertigt.
Textbücher sind an der Kasse zu haben.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Ende gegen 11 Uhr. 905

Eintrittskarten-Vorverkauf: Samstag vormittags 10-11 Uhr und nachmittags 3-5 Uhr und Sonntag von 11-1 Uhr an der Tageskasse II des Hoftheaters und am Tage der Vorstellung von 11-1 Uhr und nachmittags 3-5 Uhr im Rosengarten ohne Erhebung einer Vorverkaufgebühr. Von der gleichen Zeit ab sind auch Karten bei der Verkaufsstelle August Kremer (Pfälzer Hof) und Zeitungskiosk gegen 10 Pfg. Zuschlag erhältlich.

Unentbehrlich bei jeder Reise ist das so beliebte
Kleine Kursbuch
Sommer 1912

enthaltend die wichtigsten Linien der Badischen, Pfälzischen, Main-Neckar- und Preussisch-Bessischen Bahnen, sowie sämtliche Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, berühren den Lokal-Bahnen.

Das Kursbuch ist in allen Buch- und Papierhandlungen, bei den Zeitungsträgerinnen des General-Anzeigers, sowie direkt beim Verlag zum Preise von nur 20 Pfg. zu haben.

Dr. H. Baas'sche Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim
E 6, 2 E 6, 2

Läden

O 6, 3 Laden
sofort oder später zu verm. N. Geert, Schussarsstr.

O 6, 9 Laden (nächt. Heidelbergerstr.) moderner Laden m. gr. Schaufenster (Centralheizung) per sofort zu verm. 2755. T. 6. 17. Tel. 881.

Küferstr. 31

Laden mit Klein-Wohnung zu vermieten. N. Siebert, Architekt, O 4, 15. Tel. 4770. 27287

Genaufr. 3

Laden m. v. ohne 3-Zim. Wohnung (sof. zu verm.) 27288. Wob. Genaufr. 1, 2. St.

Genaufr. 10

Laden nebst Wohnung zu vermieten. 27289. Ju. Geir. 3, St. 5. Art.

Läden od. Bureau

m. Dampfheissm. 6-Raum-gegenüber dem Hauptbahnhof, neuen Postgebäude unmittelbar vor sofort oder 1000 zu vermieten. 25484. Kbh. Frz. Kav. Schmitt, Staminstr. 16.

Wegerei

zu verm. 2755. Hugarterstr. 33 IL. 27293

Möblierer

mit Souterrain in nächster Nähe der Planen auf 1. Okt. 1912 zu vermieten. Zu erfragen P. K. 8, 1. Tr. 2310

Wegerei zu verm.

im Hause N 4, 8, sofort. Näheres Büro: Friedrich Cassestr. 14. 27508

Schlafstellen

3 1/2 Z. 2 B., 1 gute Schlafstelle zu vermieten. 2672

Schlafstelle mit 2 Betten, Kaffee, Mittag- u. Abendperücke zu 12 Mk. an speciell. Herrn (sof. u. vom. Bad-Dalbergstr. 3 bei Frau Naud). 27445

Stimmen aus dem Publikum.

Straßenbahnfahrern.

Große Freude herrschte vor circa 14 Tagen bei den Bewohnern Waldhofs und an dem Waldhofs beschäftigten Personen, als endlich nach langer Wartezeit die elektrische Linie durch die Waldhofstraße eröffnet wurde.

Die Lorenze durch die Dragonerkaserne.

Die Angreifer der Straße durch die Dragonerkaserne haben sich schon oft über die unbilligen Zustände an der Lorenze beschwert, aber leider noch immer ohne Erfolg.

Beitrag nachweis an einen günstigeren Ort verlegen, wo er weniger den Verkehr behindern würde.

Briefkasten.

Abnommer H. J. 100. 1. In der Regel hört die Prämienzahlung nach einer gewissen Anzahl von Jahren auf.

Abnommer H. J. 100. Sie können auf Verlangen des Kaufes bestehen, d. h. auf Rückzahlung des Kaufpreises gegen Herausgabe der Möbel Lagen.

Vom Büchertisch.

Anna Elvide von Seil: Bei Kindern. Ein Buch für Kindermädchen und Jünglinge, die es werden wollen.

Der Saft der Früchte

Advertisement for 'Der Saft der Früchte' featuring a decorative border and a central image of a fruit press. Text describes the benefits of the juice.

Vor untanglichen Nachahmungen wird dringend gewarnt! Man nehme nur die echte Marke 'Lichtther' von Otto Reichel, Berlin SO.

Antiliches Verkömmerungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementpreis pro Vierteljahr Mk. 1.-

Abonnementpreis pro Vierteljahr Mk. 1.- Mannheim, den 3. August 1912. Nr. 62. Gedruckt wöchentlich ein- bis zweimal.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Verkündete:
Maurer Adolf Fell und Maria Ocker.
Hilfsbeamter Nikolaus Brenig und Katharina Lang.
Kassierer Karl Schwarzopf und Marie Dörmann.
Formier Josef Moser und Karolina Kilmann.
Konsults-Sekretär Paolo Grassi und Rosa Gantner.
Gipser Donatus Eufall und Frida Bösch.
Maurer Will. Hart und Maria Wolf.
Bureauvorsteher Rudolf Hinder und Maria Seib.
Monteur Will. Reunmaier und Emma Bruder.
Kfm. Rudolf Sauer und Eliaß, Wit.
Ingenieur Eugen Böcker und Marie Berlin.
Elektromonteur Jean Reich und Rosa Stroh.
Kassierer Karl Moser und Anna Brenner.
Vater Gg. Amsel und Frida Weigel.
Postbote Gg. Dornung und Karoline Köhl.
Deportarbeiter Fra. Schütz und Maria Dambach.
Spengler u. Installateur Peter Hübner und Elise Gehrig.
Zimmermann Otto Springer und Lina Höfger.
Kfm. Adolf Kilmayer und Delia Baum.
Kfm. Gg. Baele und Joha. Bärenfink.
Schloßer Friedr. Jung und Dorothea Lugi.
Technik. Edmund Müller und Sofie Leis.
Kass.-Schloßer Karl Konenmacher und Josefa Herburger.
Kfm. Will. Bierreich und Pauline Firk.
Schneider Gg. Weisser und Marie Rein.
Kfm. Frid. Rebas und Maria Kaufmann.
Kaufm. Gg. Döngel und Adolphina Gentes.
Kaufmann Ferdinand Dau und Sofia Kemmerich.
Kaufm. Josef Haas und Pauline Adörle.
Odermont. August Uß und Kath. Dornau.

Geborene:
Widr. Jos. Schmitt e. S. Hans Karl Eugen.
Stenograph. Will. Freidinger e. T. Maria Luise.
Schloßer Anton Lang e. S. Josef.
Kassierer Thomas Schach e. S. Josef Ernst.
Drucksetzer Friedrich Wäldner e. S. Josef.
Schreiner Sätze Kohl e. S. Josef.
Rechtschreifer Will. Ors. Daad e. S. Franz Ferdinand.
Schloßer Will. Gorenz e. S. Will. Philipp.
Kaufmann Gg. Stiemper e. S. Friedrich Karl.
Weichenkeller Franz Umbach e. T. Alois Eva Maria Barb.
Hilfsarbeiter Friedr. Schneider e. T. Alen Maria Franziska.
Sattler Peter Wamser e. T. Rosa.
Kaufm. Keller Hermann e. T. Leonie.
Zgl. Karl Leisinger e. S. Karl.
Maurer Jakob Peter Diener e. S. Michael.
Hdt. Arbeiter Gg. Scheffler e. T. Lisa.
Buchhalter Adam Köhl e. S. Peter.
Verführer Will. Krausendörfer e. T. Erade.
Befehlshaber Wilhelm Schön e. T. Irma Maria.
Dosenarbeiter Frid. Dicker e. T. Anna.
Kfm. Friedrich Kellensberg e. T. Emilie Frida.
Kassierer Franz Adernann e. S. Ernst Gg.
Rechniker Bernhard Heller e. S. Arthur Bernhard.
Kfm. Jakob Willibrod e. S. Alfred.
Bäder Frdr. Will. Mauer e. S. Frdr. Will.
Kassierer Karl Theodor Sabathine e. S. Kurt.
Stenograph. Philipp Thormann e. S. Georg Herbert.
Zagl. Michael Adler e. T. Maria.
Schuhmacher Karl Gottlieb Barth e. T. Gertrud Auguste.
Privatier Mathias Ung e. T. Friede Beata.

Geborene:
Zagl. Otto Banfalt e. T. Katharina Sofie.
Kassierer Adolf Wüchmann e. S. Rudolf Albert.
Bureauhilfs Philipp Widenborn e. S. Joh. Philipp Herbert.
Zagl. Ludw. Dell e. S. Ludwig Jakob Emil.
Vierfüßler Joh. Frdr. Sauer e. S. Friedrich.
Zagl. Aloisius Wrat e. T. Maria.
Gesangslehrer Adolf Ernst e. T. Luise Elisabeth.
Kassierer Joh. Friedr. Schmitt e. T. Margarete Kath. Marie.
Straßenkehrer Joh. Jak. Bod e. T. Maria Rosa.
Verwalter Christian Schmah e. T. Elise Maria Maria.
Kramenführer Ludwig Hofler e. T. Anna Rosa Frida.
Ingenieur Arthur Jones e. T. Redee Walter.
Zagl. Gg. Wolle e. T. Luise.
Kassierer Gg. Meier e. T. Maria Luise.
Kassierer Joh. Glimmer e. S. Josef Philipp.
Zagl. Ferdinand Werle e. S. Anton.
Zähler Josef Weis e. T. Josefina.
Kfm. Max Sulzberger e. T. Gertrude Amalie.
Ingenieur Rudolf Hartmann e. T. Ilse Emilie Marie.
Kassierer Frdr. Döhlbauer e. T. Maria Antonie Hildegard.
Kassierer Adolf Christophel e. T. Maria Frida Gertrud.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

Verkündete:
Adam Friedrich Jakob, Kaufmann u. Eliaß. Erlenbach.
Jakob Edelmann, F.-A. u. Marg. Erbach geb. Schwann.
Gg. Gruber, Fuhrunternehmer u. Franziska Scheffel.
Karl Friedrich Köll, Waidmst u. Auguste Karol. Gauger.
Richard Eugen Keller, Maschinenführer u. Marg. Kolb.
Josef Konrad, F.-A. u. Maria Kath. Ebers, F.-Arbeiterin.
Hermann Meyer, Küfer u. Kath. Will.
Heinrich Rupertus, F.-A. u. Wagnel. Gens.
Josef Scherer, Tagener u. Anna Barb. Glubina.
Karl Stoll, Expeditionsgehilfe u. Emma Magdalena. Kahlfeld.
Franz Wöhrner, F.-A. u. Marie Klara.
Karl Simon, Tagener u. Anna Widmer.
Ludwig Friedrich Döbner, Gaswerksassistent u. Anna Weber.
Ludwig Jakob Lutz, Metzger u. Wirt u. Amalie Friedr. Maish.
Anton Bendel, Waidmst u. Karoline Dorothea Steen.
Josef Albert Grimm, Paganinier u. Maria Magdalena. Weig.
Gg. Eifel, Flugtechniker u. Elisabeth Ruther.

Geborene:
Gg. Anton Grillenberger, Installateur u. Marg. Wolf.
Josef Ludw. Theod. Andr. Hirsman u. Rotar u. Luise Parth. Jul.
Thomas Simeier, Müller u. Rosine Babla geb. Buchter.
Friedrich Fischinger, Friseur u. Anna Marg. Christen.
Konrad Meyer, Schuhmacher u. Marg. Barb. Neumann.
Josef Stewig, F.-A. u. Wilhelmine Nied.
Rudolf Karl Sommer, Schloßer u. Juliane Schreiber.
Joh. Jak. Kuchbauer, F.-A. u. Eliaß. Benz.
Eugen Stemmler, F.-A. u. Maria Hed. F.-A.
Gottlieb Friedrich Fauth, Kaufmann u. Charlotte Haas.
Joh. Mich. Kummer, Fuhruntern. u. Anna Marie Schmitz.
Peter Konstantin Könen, Schiffer u. Kath. Neubauer.
Johann Wilhelm Wolfert, Wäder u. Luise Marie Gmelch.
Johann Jakob Schmidt, Robelshreiner u. Elisabeth Spohn. Jul.
Wilhelm, S. v. Kelenin Höder, F.-A.
Johanna, T. v. Jakob Wieg. Händler.
Anna Marie, T. v. Karl Gmelching, F.-A.
Luise, T. v. Adam Me. Schloßer.
Else, T. v. Karl Frdr. Jakob Ebel. Väder.
Johannes, S. v. Karl Schwarz, Fleißhitzer.
Julius, S. v. Jakob Wilhelm, Metzger.
Paula, T. v. Willibald Berber, A. Hofenoberaufseher.
Ludwig, S. v. Ludwig Hauptmann, Laborant.
Selma Marie, T. v. Franz Winler, Maschinenformner.
Johanna Kath. Anna, T. v. Karl Robert Eigel, Buchdrucker.
Arthur Abraham, S. v. Abraham Keller, Kogner.
Willi Josef, S. v. Josef Wittmann, Bildhauer.
Luise, T. v. Philipp Rehrer, Fuhrunternehmer.
Franz, S. v. Franz Wolad, Tagener.
Margarete, T. v. Jakob Hagen, Tagener.
Olga, T. v. Peter Gensch, F.-A.
Elisabeth Marg., T. v. Frdr. Miller, A. Eisenbahndirektionsrat.
Friedrich Karl, S. v. Friedrich Kühne, Schiffer.
Kurt Adam Ludwig, S. v. Ludwig Hügel, Maurer.
Luise, T. v. Ludwig Stein, Kogner.
Franz Jakob, S. v. Franziskus Rupp, F.-A.
Theodora Elisabeth, T. v. Karl Deutsch, Dammeisler.
Johanna Erica, T. v. Peter Wühl, Sattler.
Friedrich Karl, S. v. Friedrich Karl Burkhardt, F.-A.
Karl Emilie, T. v. Peter Land, F.-A.
Johs. Otto, S. v. Josef Haas, Schriftsetzer.
Max Josef, S. v. Josef Biegel, F.-A.
Robert, S. v. Jakob Hämer, Lokomotivbeizger.
Erna Margarete, T. v. Johann Hohl, Raminbauer.
Dermine, T. v. Ludwig Beder, Kogner.
Erwin Ludwig, S. v. Josef Schneider, F.-A.
Josef, S. v. Josef Gensch, Schreiner.
Luise, T. v. Karl Lorenz, Maschinenformner.
Heinrich, S. v. Josef Reimer, Bierbrauer.
Elisabeth, T. v. Frz. Berner, Schmied.
Marie Gertrud, T. v. Karl Gustav Robert Adam, F.-A.
Ernst Willi, S. v. Julius Herrmann, F.-A.
Kath. S. v. Lorenz Hammer, Schloßer.
Otto Friedrich Philipp, S. v. Gg. Schönholz, F.-A.

Geborene:
Kath. geb. Wenger, Ehefr. v. Will. Lebig, Borarbeiter, 40 J.
Gg. Wanger, A. Volksschullehrer, 64 J.
Heinrich, S. v. Will. Josef. Weber, 1 J.
Vollbalar Obervogel, Händler, 57 J.
Luise, T. v. Philipp Rehrer, Fuhrunternehmer, 9 Std.
Hans, S. v. Nidor Müller, Tagener, 1 Mt.
Sofia, T. v. Mathias Adernann, F.-A., 14 Tage.
Edmund Rapp, Tagener, 15 J.
Friedrich, S. v. Friedrich Dellinger, F.-A., 10 Monate.
Frieda Anna, T. v. Mathias Jung, Zimmermann, 1 J.
Verkerdine, T. v. Gg. Jos. Bernh. Gahlemann, Schiffer, 1 J.
Gg. Gg., S. v. Gg. Rimpelmann, Installateur, 8 Mt.
Emil, S. v. Stefan Karl, F.-A., 1 Mt.
Marie geb. Giller, Ehefr. v. Paul Bud. Metzger, 30 J.
Rudolf Hochberg, F.-A., 24 J.

Erstes und ältestes Spezialgeschäft für Betten und Bettartikel von 18629 Moriz Schlesinger Tel. 3162 Mannheim Q 2, 23 empfielt seine grosse Auswahl in Bettledern, Flaumen, Rosshaaren, Matratzen, Metallbettstellen, fertige Betten. Fugenlose nach Gewicht kaufen Sie am billigsten im Trauring-Haus Frans Arnold, Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Breitestrass H 1, 3. Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk.

Friedrich Dröll, Q 2, 1 Fernsprecher 458 - Begründet 1855. Chirurg. Instrumente, Bandagen und künstliche Glieder. Künstliche Arme, Künstliche Beine, Leibbinden, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Geradhalter, Gesichts- u. Körper-Massage-Apparate, Elektr. Wärmekissen, Gummiwärmeflaschen. Hygien. Damenbinden, Irrigatoren, Spülspitzen aller Systeme, Bidets, Zimmerklosetts, In. gummierte Bettinlagestoffe, Verbandwatte, Mullwindeln, Soxiothapparate. Damen- und Herrenbedienung in separaten Zimmern.

H. Reichardt E 2, 10 Spezialgeschäft in Kinderwagen, Korbwaren. Reichhaltige Auswahl in Kinderwagen, Sitz-Liege-wagen, Klappstühle, Kinderstühle, Leilwagen, Transportwagen, sowie Rohmaterial und Korbwaren in allen Ausführungen. Billigste Preise. Reparaturen prompt und billig! Eigene Werkstätte. Fertige Damen- u. Kinder-Wäsche Aussteuer-Artikel J. Gross Nachf. F 2, 6 Jnh. Steiler F 2, 6

Zu vermieten Dalbergstr. 8 Parterre- u. 1. Stockwohnung mit 4 Zimmern und Küche zu vermieten. 27480 Dalbergstr. 15 4 Zimmer u. Küche billig zu vermieten. Näheres 2. Stock. 27481 Fischelheimerstr. 3, III. direkt am Schlossgarten. 4 Zimmer u. Küche, Bad u. sonst. Nebengeb. wegen Wegzug am 1. Oktober zu verm. 27482 Emil Hefelstr. 6. 4 Zimmer u. 4 Zimmerwohnung mit Bad, Speise- und Wäschekammer per sofort oder später zu verm. Näheres Karl Paul Hefelstr. 6. 27483

Hafenstr. 26 Parterre 4 Zimmer u. Zubehör sol. als Bureau oder Wohnung zu verm. Näh. B. 7, 19 2. St. 20713 Kaiserstr. 30 3. Stock, 3 Zimmer und Küche, per sofort bezugs- zu vermieten. 27377 Kaiserstr. 53 3. Stock, 3 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. 27478 Parterrestr. 11 3. Stock, 7 Zimmer, beste Lage, per Okt. u. v. m. Preis 300.- 27378 Heinrich Lanzstr. 26 4 Zr., gut möbl. Zimmer sol. billig zu verm. 2640 Meerfeldstr. 44, 3 Zimmer, Küche, Bad zu verm. 27197

Neustadt, Damenstr. 5 herrschaftl. 6 Zimmerwohnung, 1 Tr. hoch, u. Bad, Gas, Elektr. etc. per 1. Okt. wegen Wegzug zu verm. Kaufantl. 4. Stock. 27099 Oststadt Schumannstr. 4 4. Stock, moderne 4 Zimmer-Wohnung, Bad u. sonstig. Zubeh. per 1. Oktober oder früher zu vermiet. Näh. part. 27473 Oststadt Prinz Wilhelmstr. 10 gegenüber d. Hofgarten I. Etage herrschaftl. Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Bad, Diene, Garderobe, Anrichte, 2 Fremdenzimmer im 5. Stock und sonstig. Zubeh. sol. zu verm. 27476 Rheinbörsenstr. 15 4. St. 3 Zimmer Küche und Kammer bis 1. Sept. od. früher zu verm. 2537 Rheinbörsenstr. 5 4. St., schöne 3 Zimmer-Wohnung, m. Ran. p. 1. Okt. u. v. 27453 Näheres parterre.

Die Brautprobe.



Ein modernes Märchen.

Hans Jörg war der schmuckste Gesell im ganzen Städtchen. Kein Wunder, daß ihn die Mädchen gern sahen! Namentlich hatte er auf Gustel und Gretel, zwei blühsaubern Wäschermädeln, einen tiefen Eindruck gemacht! Beide gefielen ihm indessen gleich gut und so wurde ihm die Wahl schwer. — Da nun Hans Jörg eine große Vorliebe für schöne weiße Wäsche hatte, beschloß er, derjenigen sein Herz zu schenken, die ihre Arbeit am besten und schnellsten verrichten würde. — Sie verabredeten also, daß beide Mädchen um die Wette waschen sollten; die Siegerin wollte Hans Jörg dann zum Altar führen! —

Als nun der Tag der Entscheidung gekommen war, machten sich die Mädchen hurtig ans Werk. Namentlich Gustel mühte sich im Schweiß ihres Angesichts ab, die Wäsche mit Bürste und Waschbrett recht gründ-

lich von Schmutz, Staub und Schweiß zu befreien. Anders dagegen Gretel! Diese schüttete aus einer Schachtel etwas weißes Pulver in den mit Wasser gefüllten Kessel, verrührte es gut, tat dann die Wäsche hinein und brachte sie zum Kochen. Dann setzte sie sich und nahm eine Handarbeit vor. — Schon nach etwa einer $\frac{1}{4}$ Stunde nahm Gretel die Wäsche wieder heraus und mit Erstaunen und nicht geringem Schreck bemerkte Gustel, daß jedes Stück ihrer Mitbewerberin schneeweiß und herrlich gebleicht erschien, während sie selbst noch nicht zur Hälfte fertig gewaschen hatte. — Da gab sie die Wette verloren und weinte bitterlich! Gretel aber umfaßte sie liebevoll und sprach: „Sieh' her und merke Dir das Zaubermittel, durch dessen Hilfe mein Teil Wäsche so schnell und schön weiß gewaschen wurde. Dabei reichste sie ihr die Schachtel, deren Inhalt sie vorher in den Kessel entleert hatte, und Gustel las darauf:

Persil

das selbsttätige Waschmittel

Dieses unübertroffene Fabrikat, das heute bereits von Millionen Hausfrauen aller Länder mit Vorliebe täglich gebraucht wird, erweist sich als

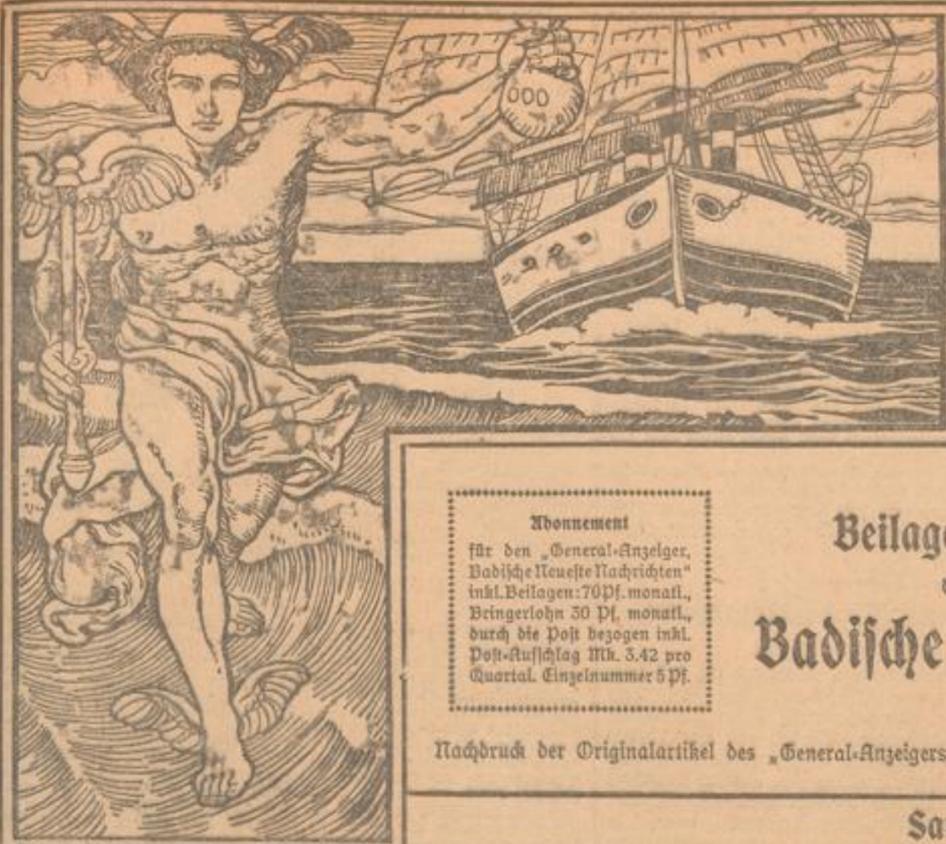
eine glückliche Vereinigung

von Bestandteilen, wie sie vorteilhafter wohl in keinem anderen Waschmittel zur Verwendung gebracht sind. Infolgedessen **erübrigt sich auch jeder weitere Zusatz von Seife, Seifenpulver etc.**, wie sonst von den Hausfrauen gern verwendet. **Hierauf sei besonders hingewiesen!** Denn erstens beeinträchtigen derartige überflüssige Zusätze nur die sonst hervorragende Wirkung von Persil, und zweitens liegt in deren Fortfall auch eine nicht unerhebliche Ersparnis. — Man denke stets daran, daß Persil sowohl selbsttätig, als auch gründlich und billig wäscht und, was die Hauptsache ist, die Wäsche schont, erhält und vollständig desinfiziert. **Aber nicht nur einmal versuchen, sondern dauernd gebrauchen!** Erst dann merken Sie den Erfolg ganz und auch Sie werden Persil preisen als den

Glückspender im Haushalt,

der das Waschen nicht mehr als Last empfinden läßt, sondern es zum Vergnügen macht! — Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau 341 | Expedition 218
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Ausschlag Mk. 3.42 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonetzelle . . . 30 Pf.
Die Reklamezelle . . . 120 „
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 3. August 1912.

Das Problem des Arbeitszeitschutzes. *)

Von Prof. Dr. Otto von Zwierved-Südenhorst.

Die Regulierung der Arbeitszeit ist ein altes Problem, nur der Gesichtspunkt, von dem aus an die Regulierung der Arbeitszeit herangeführt wird, ist heute ein anderer als in vergangenen, überwundenen Wirtschaftsepochen; die gleichfalls solche Zeitregelungen zeitigten. Feuergefahr der Arbeit bei Perzentialität, Störung der Nachtruhe des Nachbarn, Erzielung größerer Produktionsquanten als die Handwerkerleistungen u. dergl. m., das waren politische Gründe der Begrenzung der täglichen Arbeitszeit in den Gewerben. Allmählich nur, mit der Differenzierung der gewerblichen Arbeiter in selbständige Meister und unfreiwillige Hilfsarbeiter wurde die Arbeitszeit ein Gegenstand von Streitigkeiten zwischen diesen beiden, ohne daß jedoch die Stellenbesitzer nennenswerte Erfolge in dieser Richtung errungen hätten, aber auch ohne daß diese Frage überhaupt je eine größere Bedeutung erlangt hätte. Wer ein Bäcker werden wollte, mußte sich während seiner Lehrzeit überlegen, ob er sich den herkömmlichen Arbeitsbedingungen und damit auch der Verteilung des Bäckereigewerbes unterwerfen wolle, die seine Arbeit um ein oder zwei Uhr Nachts beginnen ließ, und jeder Schmiebedienung erlaube gar bald, daß sein Handwerk durchaus nicht bloß ausnahmsweise vor Sonnenaufgang den Tag beginne und oft recht spät nach Sonnenuntergang beschleße; das brachte schon das Bedürfnis der Kunden nach Bedienung mit sich, und an der Selbstverständlichkeit dieser Einrichtung wurde garnicht gezweifelt.

Die Regelung der Arbeitszeit um des Schutzes der Arbeiter willen ist also in der Tat ein Produkt des neuen Stiles im Wirtschaftsleben. Als Begleiterscheinungen der neuen Versäufungsformen der gewerblichen Produktion in England traten Tatsachen einer ins Ungeheuerliche gehenden Beschäftigungsdauer von Kindern und jugendlichen Arbeitern, namentlich in Bergwerken und in der Textilindustrie auf. Mit der Begrenzung der täglichen Arbeitszeit von Lehrlingen der Woll- und Baumwollfabriken im Jahre 1802 setzte dann auch die gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeitbestimmung ein. Die Erkenntnis, daß auch erwachsene Arbeitskräfte in dieser Richtung eines Schutzes bedürfen, konnte bei der Ausprägung der Konkurrenzkämpfe, die zwischen den Betriebsformen Handwerk und Hausindustrie einerseits, Fabrik andererseits, immer schlimmere Arbeitsbedingungen zeitigten, nicht allzulange auf sich warten lassen. Hierher sind es, die für die Maximierung der Arbeitszeit Erwachsender ins Feld geführt werden.

I. Vor allem soll die physische Kraft des Arbeiters mit *Deformation* ausgenutzt werden, d. h. derart, daß die Arbeitskraft möglichst lange die Grundlage für die wirtschaftliche Existenz des einzelnen Individuums abgibt, daß also die Daseinshaltung für dieses Arbeiterindividuum nicht vorzeitig anderen Arbeitskräften zur Last fällt.

Für die Arbeitsausnutzung gibt es nun ein Zeitoptimum zu finden, bei dem ohne Uebermüdung das möglichst große Maß an Leistung vom Arbeiter erwartet werden kann. Da stellt sich aber eine Schwierigkeit der praktischen Durchführung entgegen: die Verschiedenheit dieses Zeitoptimums bei den verschiedenen Individuen. Freilich scheint es, als ob theoretisch derartige Schwierigkeiten am leichtesten im Wege der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter überwunden werden könnten, daß für jeden Arbeiter seine Beschäftigungsdauer nach Maßgabe seiner Eignung bestimmt werden solle. Allein dafür fehlen, auch Einsicht und besten Willen der Arbeitgeber vorausgesetzt, die Bedingungen. Der großindustrielle Betrieb ist ein Organismus, der auf gewisse Regelmäßigkeit nicht verzichten kann, sowohl aus ökonomischen wie aus disziplinären Gründen. Der fortschrittlich denkende Arbeitgeber wird soweit als möglich jene Maßnahmen zu treffen beizureiten sein, durch welche individueller Kraftverschleiß, soweit sie ohne weiteres erkennbar ist, Rechnung getragen wird; aber doch auch nur wieder innerhalb gewisser Grenzen wird er es tun, und diese sind ihm durch die Disziplin schon gezogen, wenn nicht auch noch durch die Schärfe des wirtschaftlichen Wettbewerbes.

Auch dort, wo gesetzlich völlige Freiheit in der Festsetzung der allgemeinen Beschäftigungsdauer besteht, entwickelt sich eine gewisse Gleichmäßigkeit in den Arbeitszeiten.

Wo aber diese zwischen den Betrieben einer Industrie auffallend verschieden sind, dort tritt zu den ökonomisch-sozialen Motiven einer gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit noch das der Gerechtigkeit, insofern die Arbeitsstätten mit kürzeren Arbeitszeiten vielleicht doch ab und zu unter ungünstigeren Verhältnissen konkurrieren müssen. Gleichheit der Existenzbedingungen gälte es also zu schaffen. Die autoritative Regelung kann in der Hauptsache nur generalisierend erfolgen. Der Nachteil, daß dabei manche Arbeitskraft von ihrem Arbeitgeber nicht voll ausgenutzt wird, ist zweifellos möglich. Zwei Erwägungen helfen aber dieses Bedenken aber hinweg: zunächst die, daß die betreffende Arbeitskraft, wenn sie neben der beruflichen Hauptbeschäftigung noch darüber leistungsfähig bleiben sollte, nicht gehindert wird, diese Kraftreste überhaupt anderweitig zu verwerten, sobald aber die weitere, daß dieser Kraftüberschuß jedenfalls im Haushalt des Arbeiters selbst sehr vorteilhaft nutzbar gemacht werden dürfte. Und damit gelangen wir zum zweiten Gesichtspunkt:

II. Es soll der Arbeiter auch für das private Leben neben seiner Berufsarbeit Zeit und Kraft übrig behalten.

Der arbeitende Mensch muß auch eine gewisse Zeit zur Verfügung haben, die er der Entwicklung seiner Persönlichkeit widmen kann, das wertvollste Moment, um der unbefriedigenden Herrschaft der Massen-Instinkte entgegenzuwirken, und die Hoffnungslosigkeit zu überwinden, die ein so wichtiger Faktor in der Proletariatsstimmung ist. Zu dieser Entwicklung braucht das Individuum nicht nur im Stadium körperlicher Unreife, sondern noch später Zeit und Kraft, und deshalb soll die Berufsarbeit nicht bloß das verfügbare Zeit-, sondern auch das Kraftmaß nicht voll erschöpfen. Was will man von einem Geschlecht von Menschen erwarten, deren tägliches Einerlei gänzlich jahrelang in nichts anderem sich abspielt als in zwölf Stunden Aufenthalt in der Arbeitsstätte, zwei Stunden Reges zu und von derselben, acht bis neun Stunden Schlaf und ein bis zwei Stunden Nahrungszufuhr? Kann wird jemand zu jenen Verhältnissen zurückzuführen wollen, die den alten Gato zu dem Ausspruch veranlaßte, Sklaven dürften nur entweder arbeiten oder schlafen, denn die Erkenntnis hat sich wohl durchperungen, daß die gebildete, arderen als rein stantischen Verfassungen zugängliche Arbeiterschaft leistungsfähiger ist.

So findet man wohl heute den Staat allenthalben befragt, für die Grundlegung zu einer geistig-sittlichen Entwicklung jedes Individuums den Elementarschulzwang zu handhaben, aber andererseits zumeist völlig untätig dem Zerfall dieser Grundlagen zusehend, ohne daß daran gegangen würde, die Voraussetzung für den Ausbau derselben zu schaffen. Die Fortbildung neben den Berufsarbeiten ist eine Arbeit, die nicht geringe Energie erfordert. Wird diese Fortbildung möglich, so kann man wieder hier gerade auch mit einer Wechselwirkung rechnen, denn die Ablenkung des Innenmenschen von der Alltagsnützlich erseht und erweckt Energie.

Der schwerste Einwand, der in dieser Richtung immer wieder gegen diese Motivierung des Arbeitszeitschutzes vorgebracht wird, ist wohl der, daß die Verkürzung der beruflichen Arbeitszeit nicht nur nicht zu einer sittlichen Hebung, sondern geradezu zu einer Herabdrückung des sittlichen Niveaus der arbeitenden Klasse führe. Ausgebreiteter Gasthausbesuch sei vornehmlich der Erfolg gekürzter Arbeitszeit, und die größere Geldausgabe hierfür, die so zur Quelle des wirtschaftlichen Niederganges des einzelnen Arbeiters werde und für Fortzeugung sittlicher Verkommenheit führen müsse, sei unermessliche Begleiterscheinung der größeren Freiheit des Arbeiters hinsichtlich der Verfügung über seine Zeit. Die Berechtigung dieses Einwurfs soll seinen Augenblick in Zweifel gezogen werden: mancher Unternehmer mag traurige Erfahrungen bei Verkürzungen der Beschäftigungsdauer gemacht und den Glauben an einen Zusammenhang zwischen Verminderung der beruflichen Arbeitsdauer und der moralischen und geistigen Entwicklung verloren haben. Wer wollte auch die unablässig drohende Gefahr des Alkoholismus verkennen? Wer heute noch leugnet, daß er als einer der ernstesten Feinde jeder Hebung des Arbeiters bekämpft werden muß, daß dem Vorkommen ungünstiger Wirkungen von Verkürzungen darf aber noch kein generalisierendes Schluß gezogen werden, und vor allem sind gegenteilige Tatsachen zu berücksichtigen, wie sie z. B. auf Grund 20jähriger Beobachtung der Schweizer Fabrik-

inspektor Schuler feststellte, daß unter der Herrschaft des elfstündigen-Maximalarbeitstages in der Schweiz die Abwendung vom Alkoholgenuß vielfach im Sonntagsgasthausbesuch und im Vereinsleben merkbar geworden sei. Und ähnliche Erfahrungen haben Unternehmer bei Einführung kürzerer Arbeitszeit gemacht. *) Nicht für, sondern gegen einen zwingenden ursächlichen Zusammenhang zwischen Arbeitszeitverkürzung und Steigerung des Alkoholkonsums liegt die Wahrscheinlichkeit. Daß übrigens in anderer Hinsicht die Wirkungen der Arbeitszeitverkürzung nicht rasch allgemein bemerkbar werden, hat vornehmlich darin seinen Grund, daß es sich dabei eben auch um die Hebung des geistig-sittlichen Niveaus handelt, deren gegenseitige Wirkung erst in Dezennien und bei nächsten Generationen voller in die Erscheinung treten kann. Tatsächlich, nicht bloß ideal besteht die günstige Wirkung aber auch dann schon für die Allgemeinheit, wenn für einen größeren Teil der Arbeiterschaft zunächst nur einmal Zeit und Kraft für eigene Interessen gewonnen und gesichert werden, wenn nur für einen großen Bruchteil der Arbeiterschaft vorerst die Vorbedingungen für eine wünschenswerte Entwicklung geschaffen werden. Es ist damit für die folgende Generation schon viel erreicht.

Rechtspflege.

Handlungsgehilfe oder Handlungsagent?

Urteil des Reichsgerichts vom 21. Mai 1912.

(Bearbeitet von Rechtsanwalt Dr. Jellig Waltherr-Leipzig.)

ak. (Nachdr. verb.) Man sollte denken, daß die Unterscheidung eines Handlungsgehilfen, also eines Angestellten, von einem Handlungsagenten, der ein selbständiger Kaufmann ist, nicht schwer sein könnte. Tatsächlich ist es aber oft schwierig, bei einem Reisenden festzustellen, ob er Handlungsgehilfe oder Handlungsagent ist. Das ist nämlich nach verschiedenen Richtungen wichtig. Ansprüche des Handlungsgehilfen verjähren in zwei Jahren und gehören vor die Kaufmannsgerichte. Dagegen beträgt die Verjährungsfrist bei den Ansprüchen des Handlungsagenten vier Jahre und solche Urprüche müssen vor den ordentlichen Gerichten (Kammern für Handelsachen) ausgetreten werden. Interesse dürfte daher finden, was das Reichsgericht als Unterscheidungsmerkmale ansieht und was nicht. In einem Rechtsstreit, der sonst weiter nicht von Bedeutung ist, führte nämlich der 3. Zivilsenat des Reichsgerichts aus: Daß ein Handlungsreisender nicht notwendig Handlungsgehilfe zu sein braucht, sondern auch Handlungsagent sein kann, ergibt sich schon aus § 87 des Handelsgesetzbuchs. Für die Stellung des Klägers als eines Handlungsagenten, eines selbständigen Kaufmanns, spricht, daß er kein festes Gehalt, sondern Provision und die Reiserreise bezog, daß er die Reisespesen, wenn sie ihm auch vorgeschossen wurden, selbst zu tragen hatte, indem er für die Rückzahlung dieser Vorschüsse aufzukommen hatte, und daß er neben der Beklagten auch andere Firmen auf seinen Reisen vertreten durfte. Daß die Beklagte, wie die Revision hervorhebt, sich in einem Briefe an den Kläger als Hauptbeteiligte bezeichnet hat, ist ebenso unerheblich, wie daß sie in einem anderen Briefe von dem Hinausgehen eines Reisenden spricht, und mit der Stellung eines Handlungsagenten anerkannt. (Allenzellen 3. 270-11.) Wert des Streitenden Artikels der Beklagten nur diese zu vertreten, wohl vereinbar, wenn auch das gesetzliche Wettbewerbsverbot des § 80 des Handelsgesetzbuchs für Agenten nicht gilt. Die von der Revision angegriffene, übrigens nicht abschlaggebende Feststellung des Vorberichters, daß der Kläger die Reisen frei wählen konnte, findet ihre Unterlage in dem Briefe der Beklagten vom 10. Juli 1903, in dem sie dem Kläger um Angabe der genauen Reiseroute bittet, und die öffentlichrechtliche Verpflichtung des Agenten, seine Firma einzutragen zu lassen und Handelsbücher zu führen, entsieht sich der vertraglichen Regelung; daß von ihr keine Rede gewesen ist, ist also ohne Belang. Daß schließlich der Kläger nach den früheren Urteilen in diesem Rechtsstreit, in denen über den Grund des ursprünglich erhobenen Klageanspruchs erkannt ist, diesen darauf gestützt hat, er sei als Reisender angestellt, ist von dem Vorberichter nicht übersehen, sondern ohne Rechtsverstoß dahin gewürdigt worden, der Ausdruck „Anstellung“ deute nicht notwendig auf eine Anstellung als Handlungsgehilfe, sondern sei offenbar in fachlichem Sinne gebraucht, dadurch sollte zu der jetzigen Streitfrage nicht Stellung genommen werden. Im vorliegenden Falle würde also die Eigenschaft des Klägers als eines Handlungsagenten anerkannt. (Allenzellen 3. 270-11.) Wert des Streitgegenstandes in der Revisionsinstanz 5400—5700 M.

*) Wir entnehmen diese Ausführungen dem in V. G. Teubners Sammlung „Das Volk und Welt“ (Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens, jeder Band geb. 1 M., in Leinwand geb. 1,25 M.) nun schon in 2. Auflage erscheinenden Bändchen „Arbeitszeit und Arbeitsverhältnisse“ von Prof. Dr. Otto von Zwierved-Südenhorst, das eine gedrängte Darstellung des gesamten unter dem Titel „Arbeitsfrage“ behandelten Stoffes gibt.

*) Die badische Handelsinspektion berichtet z. B., daß die Einführung der elfstündigen Arbeitszeit in einem Granit- und Steinwert das Einleben der Routine, die ebendamit harten Biertrinken hatte, zur Folge hatte.

Der Prokurist als Vertreter des Prinzipals allen Angestellten gegenüber.

(Urteil des Oberlandesgerichts Celle vom 11. Juli 1912.)
(Rachbe, verb.) Ein wichtiger Grund, der den Prinzipal zur Kündigung ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist berechtigt, liegt nach § 72 HGB. dann vor, wenn sich der Angestellte erhebliche Ehrverletzungen gegen den Prinzipal oder dessen Vertreter zu Schulden kommen läßt.

nung ist vornehmlich wohl der Ermögung entzogen, so führte das Oberverwaltungsgericht in seinen Entscheidungsgründen aus, daß Nebenabläufe, wenn sich sein Vorberichtsgebäude auf dem Baugrundstück befindet, von den vorübergehenden Strafen aus vielfach einen unangenehm Ausblick bieten und durch ihre Kleinheit und Unansehnlichkeit das Straßens- und Stadtbild häßlich machen.

Die angeforderte Verfügung entbehrte ferner der Notwendigkeit und konnte infolgedessen nicht anfechtbar erhalten werden.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

In der diesmaligen Berichtswache, umfassen die Zeit vom 25. Juli bis 1. August, war die Grundtendenz auf dem Weltmarkte für Getreide behauptet. Schon die kleinen leistungsfähigen Weltveräußerungen, die sich auf nur 270 000 Tonnen beliefen, boten einen Anreiz. Hierzu kommt, daß auch die Vorräte in den Vereinigten Staaten eine weitere Abnahme erfahren hatten, nach Bradstreet's Ermittlungen ist der Bestand von 36 114 000 auf 25 488 000 Bushels zurückgegangen.

In unseren süddeutschen Märkten war die Tendenz gleichfalls zu behauptet, da das bei uns herrschende ungenügende, vorwiegend nasse Wetter, im Verein mit den von den amerikanischen Märkten gefabelten höheren Kursen, stimulierend wirkte. Die Kaufkraft dagegen ließ auch in dieser Woche zu wünschen übrig.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Wochentagen:

Table with columns for location (e.g., Weizen, Roggen, Hafer, Mais), date (25.7., 1.8.), and price (e.g., 100 1/2, 101 1/2, 99 1/2).

Handelsberichte.

Börsen-Wochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 3. August.

Im letzten Vertrauen auf die weitere Dauer unverminderter, erfreulicher wirtschaftlicher Konjunktur, zeigte der Beginn des neuen Monats eine zuversichtliche Stimmung. Ausschlaggebend für die Haltung der Börse war die günstige Meinung über die bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse, die das Geschäftsbild in einzelnen Branchen umfassen einen recht lebhaften Charakter trug.

Die feste Grundtendenz, die dem Verkehr das Gepräge gegeben hatte, behielt mit wenig Ausnahmen die Oberhand. Die Spekulation blieb im allgemeinen auf Grund der fortgeschrittenen Berichte aus dem Wirtschaftsleben zuversichtlich gestimmt.

Am 1. August wurde die Monatsbilanz der Reichsbank veröffentlicht. Die Bilanz der Reichsbank zeigt eine sehr günstige Entwicklung.

Am 1. August wurde die Monatsbilanz der Reichsbank veröffentlicht. Die Bilanz der Reichsbank zeigt eine sehr günstige Entwicklung.

Am 1. August wurde die Monatsbilanz der Reichsbank veröffentlicht. Die Bilanz der Reichsbank zeigt eine sehr günstige Entwicklung.

Am 1. August wurde die Monatsbilanz der Reichsbank veröffentlicht. Die Bilanz der Reichsbank zeigt eine sehr günstige Entwicklung.

Am 1. August wurde die Monatsbilanz der Reichsbank veröffentlicht. Die Bilanz der Reichsbank zeigt eine sehr günstige Entwicklung.

Am 1. August wurde die Monatsbilanz der Reichsbank veröffentlicht. Die Bilanz der Reichsbank zeigt eine sehr günstige Entwicklung.

Am 1. August wurde die Monatsbilanz der Reichsbank veröffentlicht. Die Bilanz der Reichsbank zeigt eine sehr günstige Entwicklung.

gung leichte Kost wie Gattersuppe, Kofersalzo und trockne Semmel oder dergl. — Alle Arzneien sind unbedingt in den Ofen oder in den Wassertopf zu bringen.

Goffmanns Kapseln sind auch mit einige Wochen aufzubehalten — mit feststehendem Stoppfen — später gekaut sie sich und verzieren ihre Kraft.

Essigsäure Lonerde soll niemals im Saure kochen; die geringste Verunreinigung kann einen schmerzhaften Reiz verursachen, wenn fäulnisartige Stoffe, Staub, Weichselen oder dergleichen damit in Verbindung kommen — einige Umstände sofort mit essigsaurer Lonerde gemacht, sind der wichtigste Schutz vor all diesen bösen Folgen.

Für Küche und Keller.

Was die feineren Küche und Keller.

Die Sauerkraut hat sehr, was sich der Hitze wegen der Appetit oft mehr verringert, wie es für die Verdauung gut ist, Sorge zu tragen, daß als Beigabe für Fleischgerichte erfrischende Saucen gereicht werden, die den Appetit anregen.

So ist zu gepökelter Rinderherb, gekochtem Suppenfleisch vom Hammel oder Lamm, Keinen gebildeten Fleischspeisen, so auch zu Schmelz und Karbonaden in adreventlicher Reihenfolge von nachstehenden Zutaten zu servieren:

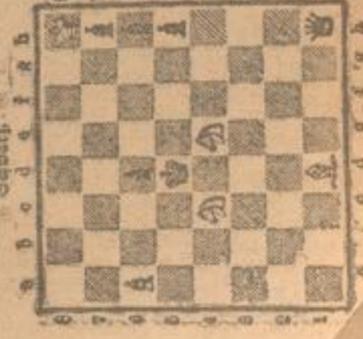
Erbsen. In einem hellbraunen Butterförmchen werden feingehackte Petersilie, etwas Scharb., etwas Pfeffer, ein wenig Salz (im ganzen 2 Löffel), 20 Minuten gedünstet, mit feinem, feinstem, gekochtem Pfeffer getrocknet und zuletzt mit Öltrone verziert gemacht. Diese Saucen sind fast zu reichen.

Fransköliche Butterauce (für 5 Personen). 3 ganze Eier werden mit 1/2 Liter feiner Buttermilch, Salz, Pfeffer, einem Teelöffel gutem Senf, 2 Löffel Butter so lange im Wasserbade geschlagen, bis eine dicke, schaumige Sauce entsteht. Sie ist auch zu Blumenkohl und zu nur in Salz- oder Pfefferbraten kleinen Fleischstücken zu geben.

Wahrscheinlich zu Fleischgerichten. In leichter Fleischbrühe werden eine ganze feingehackte Pfefferbeere mit etwas Essig, 2 Glas Weingeist und einer Pfefferbeere kochen, durch ein Sieb passiert und zuletzt mit etwas gekochtem Kartoffelmehl bindig gemacht. Es ist dies die schwedische Nationalkürche, die dort zu keiner besseren Wittigkürche fehlen darf.

Rätsel-Ecke.

Schachaufgaben.



Das ist ein Schachproblem.

Kästel.

Worum ist es die letzter Aufschrift?
Worum ist es die letzter Aufschrift?

Sonett.

Es ist ein Raub in Ostereich,
Nicht allen Räubern obliegt gleich,
Und allen Lese, unüberreich.

Rechnungsaufgabe.

Wie kann man die Zahlen 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 Jede fünfmal einzeln benutzt werden mit einander verbinden, um durch Addition 100 zu erzeugen?

Echtrüffel.

Was ist das, was man nehmen, was man haben und vorant man sitzen kann?

Bilderrästel.



Lösung der Schach-Aufgabe in voriger Nummer:
Lösung: 1. G. K., 2. G. K., 3. G. K., 4. G. K., 5. G. K., 6. G. K., 7. G. K., 8. G. K., 9. G. K., 10. G. K.

Lösung des Schach-Aufgabe in voriger Nummer:
Der Herr von Raupand, dem er hat Doppelnd.

Lösung des Rästel-Eckes in voriger Nummer:
Kastel, keine.

Lösung des Rästel-Eckes in voriger Nummer:
Raup.

Lösung des Rästel-Eckes in voriger Nummer:
Wasser.

Lösung des Rästel-Eckes in voriger Nummer:
Man lese die in Bande stehenden Buchstaben nach Reihenfolge der darunter stehenden Zahlen; für die Punkte lese man die entsprechenden Buchstaben.

Der Bauer ist kein Spielzeug.
Für die Redaktion verantwortlich: Franz Richter.
Druck der Dr. G. Dankschen Druckerei, W. m. S. D., Mannheim.

Mr. 31.

Sößen und Tiefen.

Roman von Anton Freiherr von Pestall.

(Fortsetzung.)

Reines Kapitel.
Vollständig verhandelt des andern Tags in der Gesellschaft, daß der Durchschlag stattgefunden. In der Dorfstraße war feierliches Hochamt für die in feierliche Knappenrüstung gestrichelten Weibensarbeiter, deren schloß sich das Fest im Hof prägen.

Feierlich geliebte Weibensarbeiter bewegten sich den ganzen Tag auf dem feierlichen Wege, der zum Wasser am Viehl führt und einen Blickspiegel vom Hof in den Hofgraben abspiegelt.

Des Nachmittags, als das Gedränge am ürgsten war, erregten zwei Männer allgemeines Aufsehen, die sich mit feierlicher Gesellschaft durchdrängten und dann nicht den Weg zum Dorfplatz, sondern zum Gittermoos einfügten. Ein junger Herr in schwarzem Anzug, ein Rastler unter dem Arm, an seiner Seite ein feiner, unterlegter Mann in feinerer, halb feierlicher, halb feierlicher Kleidung, die gar nicht für den Festtag paßte, unabhängig mit feierlicher Handbewegung in seinen feierlichen feierlichen. Die Handkante konnten die beiden wohl — der Rastler feierlich von Gittermoos und der feierliche feierlich.

Sie konnten auch das Gefährliche, das die beiden links abwärts, ihre feierlichen feierlich auf dem feierlichen Hof, den feierlichen feierlich, den feierlichen feierlich, dem Hof auf der Höhe. Es kam ihnen gar nicht der Gedanke, daß da wieder ein feierlicher, feierlicher feierlich ihres uralten Stammes abgefeiert werden von feierlichen feierlichen Mann, nur das Gefühl des feierlichen feierlich feierlich. Er wird es gut begreifen, der feierliche, das feierlichen, mit lauter feierlichen feierlich. Hier und da ein feierlicher feierlich über den feierlichen feierlich, der feierlich und feierlich, bei dem feierlich es feierlich, dann ging man feierlich an dem feierlichen feierlich vorwärts, das feierlich nach feierlichen feierlichen, feierlichen feierlich in feierlichen feierlich.

Wohin wurde unheimlich zumut, als er vor den Hof kam. Er sah sich anglicklich nach Ambros um und hatte bis jetzt noch keinen Blick für seinen feierlichen feierlich. Das feierliche er kam auch weiter! Seiner feierlich er ja, in einem feierlichen feierlich wieder auf feierlich gemacht; er hatte für jeden feierlichen feierlich feierlich feierlich.

Unter der feierlichen feierlich feierlich feierlich, feierlich, feierlich. Er dachte sich feierlich feierlich feierlich, als er die Straße betrat. In einem feierlichen feierlich feierlich, neben ihm feierlich, der die feierlichen feierlichen, und feierlichen.

Mannheim, den 4. August.

1912.

die dem Eintretenden einen Blick voll des tiefsten Aufsehens gewährt.
Gottfrieds Antlitz ward dunkelrot beim Abblick Reimanns, die Schamröten glitzerten, er erhob sich leise, gerade vor dem Rastler; keine Spur mehr der Schwäche von gestern abend.

„Nur eintreten, Herr Reimann,“ geschrieen ihn die Frauen; wenn die Frucht net reif war, solet's ihnen net in Schoß, und Sie sol'n ja nobel, 's is ja ein ehliches Geschloß. Herr Rastler, wenn ich bitten darf, ein bißl rasch, ich sol' mich net recht nobel beu.“

Die Hölle ward ebenso rasch, als sie gekommen aus seinem Geficht, daß jetzt wieder kein leidendes, verfallenes Aussehen zeigte.

Der Reimann ging an die Arbeit, setzte die Gormalien fest; der Verkauf war ein vollstündiger, die Arbeit fast, es handelte sich nur noch um die Abmahlung Gottfrieds betreffs des Knastones. Er bestand auf nichts als auf dem Wohnungrecht, da sich er keinen Fuß breit, obwohl ihm der Rastler in breiten Worten erklärte, in wech unangenehme Lage er sich dadurch versehen könnte, er solle doch eine entsprechende Entschädigung verlangen. Er ließ nicht davon ab, er wollte wenigstens unter feierlichem Tode sterben, „und dann —“ dabei lächelte er verächtlich — „habe ich noch meine eigenen Gedanken dabei, daß dumme Gedanken — aber, mein Gott, laßt mir's hall!“

Die Versicherungen für das Moos, die Verpflegung, das alles wurde ohne den geringsten Wortstreit mit einer Barsumme von unangenehmstend Markt ausbezahlt, welche, am feierlichen deponiert, durch ihren feierlichen all das zu feierlichen feierlichen bedeckte.

Der Rastler las den feierlichen und legte ihn dann zur feierlichen feierlich vor. Der feierlich nochmals durch, das feierlich feierlich feierlich in feierlichen feierlich; plötzlich legte er es weg, trat auf den Hof zu und ergriff seine Hand.

„Ambros,“ sagte er, „steht dir noch a bißl was dran, wenn du die schwere Stunde deinem alten Vater erleichtern kannst — den, du kriegst auch amal an feierlichen und feierlich mit grauen Haaren auch amal so vor ihm da —“

„Mein Vater, du siehst ja, daß mir all's dran liegt, daß ich dir überal nachgeb — was verlangst denn noch?“ fragte Ambros, glücklich, daß die Sache so gut verlief.
„Daß der Grund von den feierlichen feierlich feierlich bleibt und der Herr Reimann nur 's Gold nimmt, 's is ja a brab's, wertvoll's Gold, und dem Herrn Reimann liegt ja nit am Grund und Boden und 's Wasser, was er ja muß noch n' Vieh, loß' a bißl a Geld.“

Ambros machte eine feierliche Bewegung.

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger
Badische Neuweise Nachrichten

„Wer mag soll ich denn mit dem abgelebten Grund? ...“

„Das Kaffeehaus gab' ich, wenn ich mir's auch vom ...“

„Die sollen sehen, daß Sie sich in dem Reineinnam nicht ...“

„Der Meier betradete durch den goldenen Spindel ...“

„Gottfried konnte keine helle Freude nicht verschaffen, er ...“

„Gottfried sah er nicht an, wie er sich über die herab ...“

„Das Kaffeehaus gab' ich, wenn ich mir's auch vom ...“

„Die sollen sehen, daß Sie sich in dem Reineinnam nicht ...“

„Der Meier betradete durch den goldenen Spindel ...“

„Gottfried konnte keine helle Freude nicht verschaffen, er ...“

„Gottfried sah er nicht an, wie er sich über die herab ...“

„Das Kaffeehaus gab' ich, wenn ich mir's auch vom ...“

„Die sollen sehen, daß Sie sich in dem Reineinnam nicht ...“

„Der Meier betradete durch den goldenen Spindel ...“

„Gottfried konnte keine helle Freude nicht verschaffen, er ...“

„Gottfried sah er nicht an, wie er sich über die herab ...“

„Das Kaffeehaus gab' ich, wenn ich mir's auch vom ...“

„Ich Annonien trennen, daß sie keine Schmeichelein sein möchte ...“

„Der Anfall brachte es, daß sie im Laufe des Sommers ...“

„Das grüne Horn reiste allmählich her ...“

„Die Gräfin war nicht so hart und schmerzhaft, wie sie ...“

„Das Kaffeehaus gab' ich, wenn ich mir's auch vom ...“

„Die Gräfin war nicht so hart und schmerzhaft, wie sie ...“

„Das Kaffeehaus gab' ich, wenn ich mir's auch vom ...“

„Die Gräfin war nicht so hart und schmerzhaft, wie sie ...“

„Das Kaffeehaus gab' ich, wenn ich mir's auch vom ...“

„Die Gräfin war nicht so hart und schmerzhaft, wie sie ...“

„Das Kaffeehaus gab' ich, wenn ich mir's auch vom ...“

„Die Gräfin war nicht so hart und schmerzhaft, wie sie ...“

„Das Kaffeehaus gab' ich, wenn ich mir's auch vom ...“

„Die Gräfin war nicht so hart und schmerzhaft, wie sie ...“

„Das Kaffeehaus gab' ich, wenn ich mir's auch vom ...“

„Die Gräfin war nicht so hart und schmerzhaft, wie sie ...“

„Das Kaffeehaus gab' ich, wenn ich mir's auch vom ...“

„Et schonung sich in den Sattel und galoppierte ...“

„Die Gräfin war nicht so hart und schmerzhaft, wie sie ...“

„Das Kaffeehaus gab' ich, wenn ich mir's auch vom ...“

„Die Gräfin war nicht so hart und schmerzhaft, wie sie ...“

„Das Kaffeehaus gab' ich, wenn ich mir's auch vom ...“

„Die Gräfin war nicht so hart und schmerzhaft, wie sie ...“

„Das Kaffeehaus gab' ich, wenn ich mir's auch vom ...“

„Die Gräfin war nicht so hart und schmerzhaft, wie sie ...“

„Das Kaffeehaus gab' ich, wenn ich mir's auch vom ...“

„Die Gräfin war nicht so hart und schmerzhaft, wie sie ...“

„Das Kaffeehaus gab' ich, wenn ich mir's auch vom ...“

„Die Gräfin war nicht so hart und schmerzhaft, wie sie ...“

„Das Kaffeehaus gab' ich, wenn ich mir's auch vom ...“

„Die Gräfin war nicht so hart und schmerzhaft, wie sie ...“

„Das Kaffeehaus gab' ich, wenn ich mir's auch vom ...“

„Die Gräfin war nicht so hart und schmerzhaft, wie sie ...“

„Das Kaffeehaus gab' ich, wenn ich mir's auch vom ...“

Sie dort: „Stecher Richard, hören Sie uns die letzten acht Tage nicht! — lassen Sie uns harmlos fröhlich besammeln sein wie bisher! Und wenn über der Freigleichheit ein Schimmer von Wehmut liegt — das hat die Communität so an sich, die so kurze Zeit blüht und dann selber muß —“
„Und Sie gehen dann nach Berlin zurück, zu Ihrer dummen Schale und vergessen mich“, ätzte Richard.
„Hein, Richard“, sagte Lore festlich, „ich werde Sie nie vergessen.“
Sie schaute tapfer ihre Wahrung hinunter, und ein leiser Zug von Schmerz spielte um ihren Mund: „Sie sind ja der erste Mann, der mit einem Antrag gemacht hat — und ich glaube, Sie werden auch der letzte sein!“

Reifes Korn.

Von R. von S. i. n. z. (R. Lubowski.)

(Nachdruck verboten.)

Sie war immer ein absonderliches, stilles Mädchen gewesen und hatte niemals — wie die Nachbarrichter oder Pensiongenossen — einen Lehrer gehabt. Sie dachte über alles so streng und ernst.

Als der tolle Udo von Schmettau, der schöne Kürassier, sie zum ersten Mal gesehen hatte, war er fast erstaunt, daß es so etwas Unmodernes und Seltsames überhaupt noch auf der Welt geben könne. Er fragte seine französische Mutter nach ihr. „Erzähle mir doch mal, wer ist denn diese kleine Heilige mit dem Zehrbüschel, der einem gleichsam die letzte Wahlsicht aus dem Magen herausstut.“

„So, das ist Gut Eben, mein Junge. Wirklich ein wunderbareres Geschöpf. Ich meine zuerst, sie sei ein wenig unbehaglich, weil sie sehr und zurückhaltend ist. Aber das Gegenstück ist der Fall. Der Sonntags, der des öfteren mit ihr in Verbindung kommt, lobt sie über alle Gebühr.“

„Eigentlich war es mit dem Urteil zu tun, Mama.“
„Gott, weicht du, ich bin ja eigentlich anderes gewöhnt. Wehr, Ebit und Gracie. Aber ich muß dir sagen, in Erlaumen hat sie mich auch gebracht. Du müßtest sie einmal einen Kauf abschließen hören.“

„Diese Stute kennt man schon. Ein paar Ellen Seide, ein bißchen Wolltuch und eine Dose voll Spitzen.“

„Du irrst gewaltig. Nichts von alledem! Sie ist an ihres schwermütigen Vaters Wort, lobt sie Leute aus, macht jedes Geschöpf — legt auf dem Felde herum.“

„Eigentlich“, sagte Udo von Schmettau und schüttelte sich. Die blasse Frau lächelte ein wenig.

„Diese tiefgründige Liebe zur Scholle ist etwas Wunderbares, mein Sohn. Was gäbe ich wohl darum, wenn du sie auch hätte.“
„Du mir kamst und mit alle Sorgen von den Schultern löstest. Du glaubst ja gar nicht, wie bunt und unregelmäßig alles in unserer Wirklichkeit geht. Die fremden Leute, nicht wahr? Was fahrt die das? — Der Herr steht...“

„Mutterchen, sehe ich nicht sein aus, in diesem können, lustigen, geliebten und ehrenhaften Rock?“
„Schmeißel er. Willst du mir denn wirklich gewaltig das bißchen Freude am Leben jetzt schon unterbinden.“ Sie war sofort wieder besänftigt.

Diesem einzigen Sohn konnte sie keine Bitte versagen. „Und dann“, fuhr er dicht an ihrem Ohr fort, „sind wir doch lieber reich? — Runzeln nicht die immer noch schöne, glatte Stirn, Mama. Es muß doch viel Geld da sein?“

Sie senkte verneinend.
„Gut waren wir wohl unter den Schmettaus die Reichsten. Aber das ist sehr lange her. Jetzt sind wir es längst nicht mehr. Jetzt verbrauchen wir mehr, als wir einnehmen. Denke nur an deine Pferde.“

„Du hast heute eine Art, Mama, die mir direkt den Barmuttag bei dir verleiht.“

Ihre Stimmung wurde weinerlich.
„Das muß du nicht sagen, Udochen... mein ganzes Leben geht doch nur nach diesen wunderbaren, stillen Sonnenzügen, die du mir spinnst.“
„So, still sind sie wirklich.“
„Lachte er hell auf. „Aber ich komme ja auch gern. Niemand versteht

einen so wunderbar reizvollen Zetisch zu schaffen, wie meine schön, immer noch ganz junge Mutter.“
Sie wollte diese Schmeißel abbrechen, aber sie tat doch unendlich wohl. „Mutter, fuhr er fort, „eine Bitte. Du gabst mir am ersten doch eine größere Summe Mamma.“
„Nichtig, mein Junge! Ich darf es doch als Fortschritt zur Sparsamkeit betrachten, daß du dich daran erinnerst.“
„Das kannst du halten wie du willst, Mamma.“
Ein aufmerksamster Sohn bin ich wirklich. Denke mal, ich kann dir sogar deine Worte wiederholen? Du sagtest, diese größere Summe wirst du dir schließlich auf die sogenannte hohe Kante legen.“

„Mum und... hast du es getan... Du gabst mir doch dein Wort, daß du einen Lieberhauß bezieltest, selbst wenn du die kleinen Schulden bezahltest.“
„Das stimmte natürlich auch! Ich tat nach deinem Wunsch. Ich legte es auf die besagte Kante... Aber es fiel leider Gottes wieder herunter.“

Eigentlich wollte Frau von Schmettau sehr böse sein. Aber das schöne junge Geschöpf fragte so wenig und ernstlich den Boden, daß sie nicht ernstlich traurig sein konnte.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

„Wieviel brauchst du denn heute, Bienenhüt“, fragte sie leise und schon halb verbohrt.

